

Correspondenz zwischen dem Magistrat und den königlichen Staats-Behörden.

incl. einer Petition an den preussischen Landtag wegen Errichtung höherer Lehranstalten ohne konfessionellen Charakter.

Der Magistrat hat soeben an die Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage gelangen lassen, in welcher die Zustimmung zur Errichtung des neuen Johannis-Gymnasiums beantragt wird. Die Schulen-Kommission, der die Sache zur Begutachtung vorlag, erbat sich vom Magistrat die Mittheilung sämtlicher Verhandlungen, welche derselbe mit den Staatsbehörden wegen Errichtung sogen. konfessionsloser höherer Unterrichts-Anstalten gepflogen hat. Diese Verhandlungen lauten wie folgt:

1. Eine Anzahl hiesiger katholischer Einwohner hat bei uns Namens der Unterzeichner eines an den Magistrat gerichteten Antrages auf Errichtung einer katholischen Realschule erster Ordnung vom 8. Juni 1863 eine Beschwerde erhoben gegen einen angeblich theilweise auf eine magistratsmäßige Vorlage erfolgten Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, nach welchem den von der Stadt zu errichtenden höheren Lehranstalten ein besonderer konfessioneller Charakter nicht beigelegt und diese Bestimmung in die Stiftungs-Urkunden dieser Anstalt aufgenommen werden sollte.

Den Magistrat veranlassen wir zur Berichterstattung darüber:

- 1) ob ein solcher Beschluß gefaßt ist und ob derselbe die Zustimmung des Magistrats erlangt hat, event. welche Motive ihm zu Grunde gelegt sind;
- 2) event. ob die Negation eines besonderen konfessionellen Charakters der höheren Bildungsanstalten der Stadt die Bedeutung habe, daß auch Lehrer, welche von dem Staate anerkannten christlichen Konfessionen nicht angehören, an den gedachten Anstalten angestellt werden sollen.

Den Bericht wollen wir in vier Wochen erwarten.

Breslau, den 27. November 1865.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

1. Auf die geehrte Verfügung vom 17. November a. e. berichten wir gerührt, daß wir über die in Rede stehende Angelegenheit noch mit der Stadtverordneten-Versammlung in Verhandlung stehen. Ueberdies glauben wir von einer Beantwortung der in der allseitigen Verfügung aufgestellten Fragen für jetzt um so eher absehen zu können, als wir nicht verabsäumen werden, im konkreten Falle, wenn es sich um die Gründung der projektirten höheren Lehranstalt handelt, dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium von dem Zwecke der Errichtung und der beabsichtigten Lehrverfassung die vorchriftsmäßige Rechenschaft zu geben und den alsdann ergehenden Anordnungen der Staats-Aufsichtsbehörden nachzukommen.

Breslau, den 16. Dezember 1865.

Der Magistrat.

An das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium hier.

1. Auf den Bericht vom 16. Dezember,

betreffend die Beschwerde des Dr. Ebenich und Genossen wegen des konfessionellen Charakters der hiesigen höheren Lehranstalten,

eröffnen wir dem Magistrat, daß es nicht in der Ordnung ist, wenn der Magistrat in dieser wichtigen und in den öffentlichen Blättern bereits vielfach besprochenen Angelegenheit die eingehende Berichterstattung bis auf die Erledigung der diesbezüglichen mit den Stadtverordneten schwebenden Verhandlungen hinauszieht, zumal die Ordnung der inneren Schuleinrichtungen gar nicht der Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung anheimfällt und daher ein Majoritäts-Beschluß derselben über den konfessionellen Charakter der städtischen Schulen ohne alle Bedeutung für diese Frage sein würde. Wir erwarten daher, daß der Magistrat nunmehr unverweilt in der Sache berichten werde, und bemerken zugleich, daß, da die Frage wegen der sogenannten konfessionslosen Schulen dem Magistrat einmal nahe gebracht worden ist, es angemessen sein wird, die städtischen Schulen-Deputation darüber zu hören. Das Gutachten derselben wolle der Magistrat seinem Berichte beifügen.

Breslau, den 25. Dezember 1865.

Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

An den Magistrat hier.

1. Da die in Bezug auf die noch zu errichtenden Schulen zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung noch schwebenden Verhandlungen nach den hiesigen öffentlichen Zeitungen nur die Mittelschulen, nicht aber die zu unserem Ressort gehörende Realschule erster Ordnung betreffen, da die bei uns eingereichte Beschwerde einer Anzahl hiesiger katholischer Einwohner sich auf den konkreten Fall der Ablehnung eines Antrages auf Errichtung einer katholischen Realschule bezieht und da der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Oktober v. J. angeblich ein allgemeines Prinzip aufstellt, welches für die Verfassung der höheren unserer Aufsicht unterstellten Bildungs-Anstalten von tief einschneidender Bedeutung ist, veranlassen wir den Magistrat auf den Bericht vom 16. v. Mts. u. J., unserer Verfügung vom 27. November pr. durch Beantwortung der in derselben aufgestellten Fragen in 4 Wochen zu genügen.

Breslau, den 8. Januar 1866.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

1. Nach einem Berichte in der Provinzial-Zeitung für Schlesien vom

14. Dezember Nr. 587 hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung

erklärt,

„daß die Realschule am Zwinger keineswegs einen simultanen Charakter hat,

vielmehr in dem vorerwähnten Sinne konfessionslos ist.“

Wir veranlassen denselben, sich näher darüber zu erklären, in welchem Sinne

er sie für konfessionslos halte, und zugleich die Stiftungs-Urkunde und das Statut

der Schule am Zwinger einzureichen.

Breslau, den 10. Januar 1866.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

1. Betrifft den konfessionellen Charakter der Realschule am Zwinger, auf die

Verfügung vom 10. v. Mts.

Dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium beehren wir uns auf die neben

allegirte hohe Verfügung gehoramt zu berichten, daß in einem von der Stadt-

verordneten-Versammlung unterm 26. Oktober pr. an uns gerichteten Schreiben

die Erwartung ausgesprochen war, daß bei der Anstellung der Lehrer an der

Realschule am Zwinger in Zukunft ihrem simultanen Charakter mehr Rechnung

getragen werden würde. Darauf ist von uns in der Entgegnung vom 17. Novbr.

pr. bemerkt worden, daß die gedachte Anstalt keine simultane, sondern in dem

vorher weiter entwickelten Sinne konfessionslos sei. Diese Erklärung, welche

nicht im Zusammenhange aufgef. ist, in dem sie abgegeben war, zu manchen

Mißverständnissen Anlaß gegeben, hat nur die Bedeutung, daß die Realschule am

Zwinger nach der ihr zu Grunde liegenden Verfassung einerseits den Schülern

aller Religionen geöffnet und nicht etwa für einzelne Konfessionen besonders

bestimmt und andererseits die Anstellung ihrer Lehrer nicht durch die Rücksicht

auf ihre Konfession statutenmäßig irgendwie beschränkt sei.

Die Richtigkeit dieser Grundzüge bezüglich der erwähnten Realschule folgt

unseres Dafürhaltens aus der hier gehoramt beigefügten Abschrift des Schul-

plans vom 30. Dezember 1832 und des Statuts vom 1. September 1843,

welche beide von der königlichen Regierung am 19. Januar 1833 resp.

28. September 1843 bestätigt worden sind, keinerlei Einschränkungen in den

oben erwähnten Beziehungen enthalten und die einzige Grundlage für die Ver-

fassung der gedachten Anstalt bilden. Namentlich existirt in Betreff derselben

eine besondere Stiftungs-Urkunde nicht.

Unter Simultan-Schulen, für welchen Ausdruck das preussische Schul-

recht eine allgemein anerkannte Definition bisher nicht entwickelt hat, sind in

der Korrespondenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung

solche Schulen verstanden, deren Lehrer theils der evangelisch-unirten, theils der

römisch-katholischen Religion angehören müssen. Einen simultanen Charakter

in diesem Sinne kann eine Schule aber nur durch ausdrückliche von der Auf-

sichts-Behörde genehmigte Willenserklärung ihrer Stifter erhalten. Und daß

in diesem Sinne die Realschule am Zwinger nicht eine Simultanschule sei,

ist es, was wir der Stadtverordneten-Versammlung in unserem Schreiben vom

17. November pr. erklärt haben.

Der Magistrat.

An das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium hier.

2. Der Erledigung unserer Verfügung vom 8. vorigen Monats, betreffend den Antrag mehrerer hiesiger katholischer Einwohner auf Errichtung einer katholischen Realschule 1. Ordnung sehen wir binnen 3 Wochen entgegen.

Breslau, den 22. Februar 1866.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

1. In Erledigung der hohen Verfügungen vom 27. November pr., 8. Januar und 22. Februar e. zeigen dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium wir gehoramt an, daß die Stadtverordneten-Versammlung im Einverständnis mit uns beschloffen hat, den neu zu errichtenden höheren Lehranstalten dieselbe (Realschule und Gymnasium) einen besonderen konfessionellen Charakter nicht beizulegen.

Dem steigenden Bedürfnisse durch Errichtung neuer Realschulen und Gymnasien für jede Konfession besonders zu genügen, würde die Stadt schon aus finanziellen Gründen außer Stande sein. Wir wollen daher die neu zu gründenden höheren Lehranstalten den Eöhnen unserer Mitbürger aller Bekenntnisse gleich zugänglich machen und dem Bedürfnisse entsprechend für den Religionsunterricht in allen Konfessionen Sorge tragen.

Diesem Sinne des oben formulirten Beschlusses entspricht es, wenn wir keinerlei Beschränkung für die Anstellung der Lehrer in Rücksicht auf ihre Konfession von vornherein feststellen wollen. Auch haben wir geglaubt und geben uns auch jetzt noch der Hoffnung hin, daß das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium von den städtischen Behörden um so weniger die Stipulation einer solchen gewissermaßen contractuellen Selbstbeschränkung fordern werde, als Hochdemselben durch die Ausübung des Befähigungsrechtes ja allezeit das Mittel geboten ist, eine etwaige Zusammensetzung des Lehrer-Kollegiums zu verhindern, welche den von der Staatsaufsichtsbehörde vertretenen Prinzipien widerspricht.

Zur weiteren Erläuterung des von uns gefaßten Beschlusses gestatten wir uns angeschlossen noch Abschriften unseres Schreibens vom 26. Mai pr. an Herrn Professor Dr. Ebenich und unserer Vorlage vom 6. Juli pr. an die Stadtverordneten-Versammlung zu überreichen.

Breslau, den 5. März 1866.

Der Magistrat.

An das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium hier.

1. Unter Wiederanruf der hohen hr. m. Verfügung vom 24. Januar e. nebst Beilagen und unter Bezugnahme auf die geehrte Verfügung vom 25. Dezember pr. zeigen der Königl. Regierung wir gehoramt an, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich nunmehr mit uns dahin einverstanden erklärt hat, von den zunächst zu errichtenden 3 Mittelschulen zwei mit evangelischen und eine mit katholischen Lehrern zu besetzen.

Wenn die hohe Verfügung vom 25. Dezember pr. hierdurch materiell ihre Erledigung gefunden haben dürfte, so gestatten wir uns nur noch die Bemerkung, daß die Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung im vorliegenden Falle darum nicht zweifelhaft sein konnte, weil es sich um die Gründung neuer Anstalten handelte, zu denen die Stadtverordneten-Versammlung die Mittel bewilligen oder verweigern, folglich auch bedingungsweise gewähren konnte.

Breslau, den 5. März 1866.

Der Magistrat.

An die Königl. Regierung hier.

1. Aus dem Berichte des Magistrats vom 5. d. Mts. haben wir gern entnommen, daß derselbe sich mit der Stadtverordneten-Versammlung über die Errichtung dreier neuen konfessionellen Mittelschulen, nämlich einer katholischen und zweier evangelischen, geeinigt hat. Indem wir hierzu unsere Genehmigung ertheilen, bemerken wir zugleich, daß wir die von der Stadtverordneten-Versammlung ursprünglich angeforderte Gründung konfessions- oder richtiger religionsloser Mittelschulen nicht hätten gestatten können.

Breslau, den 18. März 1866.

Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

An den Magistrat hier.

1. Dem Magistrat eröffnen wir auf den Bericht vom 5. d. Mts., daß wir der Errichtung konfessionsloser höherer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, für welche auf die Konfession der anzustellenden Lehrer eine Rücksicht nicht genommen werden soll, unsere Genehmigung nicht werden ertheilen und die Wahl von Gymnasial- oder Real-Schullehrern, welche nicht einer der beiden privilegierten christlichen Konfessionen angehören, nicht werden befähigen können. Auch zur Gründung einer christlichen Simultan-Anstalt, die wegen der sowohl für den Unterricht und die Erziehung als für die Religionsübung mit dem Simultaneum verbundenen unverkennbaren Uebelstände nur unter ganz besonderen Umständen und bei gleicher Vertretung beider Konfessionen in der Einwohnerzahl einer solchen Stadt, welche nur eine höhere Lehranstalt (Gymnasium oder Realschule) unterhalten kann, als zulässig erscheint, ist in einer Stadt, wie Breslau, welche notwendig eine Anzahl höherer Schulen haben muß, eine Veranlassung nicht vorhanden, da die noch zu errichtenden Anstalten ganz sogleich nach Verhältnis der Einwohnerzahl entweder als evangelische oder als katholische gegründet werden können.

Für die evangelischen Einwohner ist nun bereits durch fünf höhere Schulen gesorgt, von welchen zwei Gymnasien und zwei Realschulen sogleich evangelische Mittelschulen sind und durch namhafte Aufwendungen aus der Kammereinkasse unterhalten werden, wozu die Katholiken gleichmäßig beitragen.

Für die höhere Ausbildung der katholischen Einwohner hat die Stadt dagegen bis jetzt noch keine katholische Anstalt ins Leben gerufen und noch nicht das Geringste aufgewendet. Und doch zählt die Stadt mehr als 56,000 Katholiken, welche mehr als 1/3 der sämtlichen Einwohnerzahl betragen. Das Recht der Katholiken auf verhältnismäßige Berücksichtigung bei den städtischen zu gründenden Lehranstalten ist darnach unbestreitbar und müssen wir die in einer unterm 30. Dezember pr. eingereichten von 2,363 Unterzeichneten katholischer Einwohner begleiteten Vorstellung ausgesprochene Forderung, daß die neu zu errichtende städtische Realschule den Charakter einer katholischen Schule erhalte, für begründet und die städtischen Behörden für verpflichtet erachten, der gerechten Forderung zu entsprechen.

Das Bedürfnis einer katholischen Realschule kann wohl nicht länger bestritten werden, wenn man bedenkt, daß in den beiden bestehenden Realschulen nahe an 200 katholische Schüler sich befinden, und daß diese Zahl sicher um 100 sich vermehren wird, die jetzt aus Mangel einer katholischen Realschule entweder das hiesige katholische Gymnasium oder gar keine höhere Lehranstalt besuchen.

Selbstverständlich ist es, daß auch andern Religions-Gesellschaften angehörigen Schülern die katholische Realschule offen stehen würde, was die Frequenz derselben heben und die Ueberfüllung der beiden andern Realschulen im Interesse der Stadt und dieser Schulen ableiten würde.

Den Einwand, daß die Mittel der Stadt nicht ausreichen, für alle Konfessionen besondere Schulen zu errichten, können wir als einen Grund zur Abweisung der hiesigen Katholiken nicht ansehen. Keine der andern Religions-Gesellschaften in der Stadt zählt 56,000 Mitglieder, keine hat bis jetzt einen Anspruch auf eine öffentliche Schule erhoben, und geschähe dieses, dann würde zunächst noch die Frage zur Entscheidung zu bringen sein, ob in dem christlichen Staate außer den beiden privilegierten christlichen Konfessionen eine nicht christliche Religions-Gesellschaft einen Anspruch erheben könne auf eine öffentliche Schule.

Breslau, den 30. März 1866.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

1. In unserer Verfügung vom 30. März e., die Errichtung einer städtischen katholischen Realschule 1. Ordnung betreffend, haben wir die Gründe angegeben, welche uns bewogen, wider zu der Errichtung konfessionsloser höherer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten noch zur Errichtung einer sogenannten Simultan-Anstalt unsere Zustimmung zu geben. Gleichzeitig haben wir dem Magistrat zu erkennen gegeben, daß wir die Forderung der katholischen Bewohner der Stadt wegen Begründung einer städtischen katholischen Realschule 1. Ordnung für vollständig gerechtfertigt ansehen.

Die inzwischen eingetretenen ersten und bewegten Zeitverhältnisse haben wahrscheinlich den Magistrat veranlaßt, von der Verfolgung der in Rede stehenden Frage vorläufig abzusehen. Da jedoch nunmehr der Friede hergestellt ist, so wollen wir einer hoffentlich befriedigenden Rück-Auswertung des Magistrats binnen 4 Wochen entgegensehen.

Breslau, den 20. September 1866.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.

An den Magistrat hier.

2. An das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium hiersebst.

Breslau, den 1. November 1866. Es war unsere Absicht, die in dem hohen Erlasse des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 30. März e. ausgesprochenen richtigen Grundsätze und Forderungen nicht unmittelbar zu beantworten; jener Erlaß bildete den Bescheid auf den von uns unterm 5. März e. erstatteten Bericht und enthielt wenigstens keine ausdrückliche Anweisung zu weiterer Berichterstattung.

Auch jetzt noch glauben wir, daß die Differenz zwischen den in unserem Berichte vom 5. März e. dargelegten Beschlüssen der hiesigen städtischen Behörden und den Ausführungen des oben erwähnten hohen Erlasses nur auf praktischem Boden ihre Erledigung finden können. Wir werden, sobald die äußeren Vorbereitungen beendet sind, nicht unterlassen, dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium den Lehrplan für die zunächst zu erröndene neue höhere Lehranstalt (es wird dies wahrscheinlich die Realschule am Nikolai-Stadigraben sein) zur Genehmigung und die Votationen der von uns berufenen Lehrer zur hohen Befähigung einzureichen.

Inzwischen nöthigt uns das geehrte Reskript vom 20. September e. zu der Erklärung, daß wir auch nach den Eröffnungen des hohen Erlasses vom 30. März e. unsere nach den eingehenden Beratungen und unter gewissenhafter Erwägung der hiesigen Verhältnisse gefaßten Beschlüsse nicht aufzugeben vermögen.

Unseres Wissens ist im Preussischen Schulrechte eine allgemein anerkannte Definition des Begriffs konfessioneller und resp. konfessionsloser Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten nicht gegeben. Wir können uns nur an den Unterschied halten, daß bei den einen die Wahl der Lehrer stiftungs- oder statutenmäßig ausschließlich aus den Angehörigen einer bestimmten Konfession, aus den Bekenntnissen eines bestimmten kirchlichen Dogma erfolgen muß, bei den andern eine solche Beschränkung aus der Errichtung und Verfassung der Anstalt nicht folgt.

Unser Beschluß geht dahin, daß wir uns bei der Errichtung neuer höherer Unterrichts-Anstalten in der genannten Beziehung nicht binden wollen. Daß es nicht unsere Absicht ist, religionslose Schulen ins Leben zu rufen, brauchen wir wohl nicht auszuführen. Haben wir doch bereits ausdrücklich hervorgehoben, daß bei den von uns zu gründenden Anstalten für den Religionsunterricht aller dieselben besuchenden Schüler aus öffentlichen Mitteln gesorgt werden soll. Wir glauben, daß auf dem eingeschlagenen Wege nicht nur die Zwecke der höheren Unterrichts-Anstalten am besten gefördert werden, sondern daß auch so allein dem eifersüchtigen Abrechnen zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen über die Theilnahme an den Vortheilen der Gemeinde-Anstalten ein Ende gemacht werden kann.

Eines näheren Eingehens auf die in dem hohen Erlasse vom 30. März e. zu Gunsten der katholischen Kirche hervorgehobenen Billigkeitsgründe glauben wir uns hiernach enthalten zu können. Die Verfassung unserer Stadt hat die politische Gemeinde in gewisse rechtliche Beziehungen zur evangelischen Kirche und evangelischen Anstalten dieses Orts gesetzt, aus welcher Verbindung nicht unbedeutende Rechte und Lasten entstanden sind. Zu einer Klage über Ungerechtigkeit aber kann dies rechtlich gegebene Verhältnis eben so wenig Anlaß geben, als z. B. das Verhältnis des Klostes, der in hiesiger Stadt nur für katholische Unterrichts-Anstalten Mittel zu gewähren hat. Der Vorwurf der Unbilligkeit oder Parteilichkeit trifft wahrlich die hiesigen städtischen Behörden nicht. Ueberall, wo sich zu freiwilliger Betheiligung der Kommune an konfessionell gegründeten und geleiteten gemeinnützigen Anstalten Gelegenheit und Anlaß bietet, kommt diese Theilnahme, wie der Stadthaushalt beweist, katholischen Instituten nicht weniger als evangelischen zu Statten. So weit eine konfessionelle Scheidung kommunaler Anstalten geboten ist, wie bei dem Elementar-Unterricht, suchen wir in gleichem Maße das Bedürfnis der katholischen wie der evangelischen Konfession nach Kräften zu befriedigen. Wo indes eine solche konfessionelle Scheidung für Anstalten der Gemeinde sachlich und rechtlich nicht durchaus geboten ist, da glauben wir sie, — zumal in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des hiesigen Orts — vermeiden zu müssen.

Die Frage: ob für höhere Unterrichts-Anstalten eine konfessionelle Scheidung sachlich — aus inneren Gründen — notwendig ist, oder nicht? (welches letztere wir annehmen), diese Frage ist in neuerer Zeit öffentlich so vielfach und gründlich erörtert worden, daß wir nicht hoffen dürfen, bei Gelegenheit dieses Berichtes etwas Neues zu ihrer Entscheidung anzuführen. — Je weniger hierin eine Aenderung der einmal gewonnenen Ueberzeugung wahrscheinlich ist, um so mehr tritt die rechtliche Seite der Frage in den Vordergrund.

In dieser Beziehung bemerken wir gehoramt, daß eine Verpflichtung der Kommune zur Gründung höherer Unterrichts-Anstalten ungewiss ist, nicht besteht. Vielmehr hängt die Errichtung höherer Lehranstalten lediglich von dem freien Einschusse der Gemeinden ab. Die Berechtigung dazu ist den Gemeinden gesetzlich nirgends bestritten, insbesondere nirgends davon abhängig gemacht, daß die gründende Kommune sich für eine besondere konfessionelle Richtung der Anstalt verpflichtet. Eine derartige Beschränkung ist nur für die Einrichtung der öffentlichen Volksschulen (Elementarschulen) in Artikel 24 der Verfassung gegeben und es folgt gerade aus dieser Specialbestimmung, daß die gleiche Schranke auf die Gründung höherer Schulen nicht hat ausgedehnt werden sollen.

Auch ist unseres Wissens weder eine entgegenstehende Interpretation des Schulrechts von der Staats-Aufsichts-Behörde in Preußen bisher thatsächlich durchgeführt, noch der im Erlasse vom 30. März e. hingestellte Grundlaß, daß kein Lehrer auf Befähigung zu rechnen habe, der nicht einer der beiden privilegierten christlichen Konfessionen angehört, überall festgehalten worden.

Unter diesen Umständen geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Kommune in der Ausführung der von den städtischen Behörden hieselbst gefaßten und dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium unterm 5. März e. angelegten Beschlüsse durch den Staat nicht gehindert werden wird.

Der Magistrat.

1. In der Zuschrift, mit welcher uns der Magistrat vom 1. Novbr. vorigen Jahres zur Beantwortung unserer Verfügung vom 30. März pr. versehen hat, ist die Annahme ausgesprochen, daß die Differenz zwischen den in dem Berichte vom 5. März pr. dargelegten Beschlüssen der hiesigen städtischen Behörden und den in unserer Verfügung ausgesprochenen Grundsätzen nur auf praktischem Boden ihre Erledigung finden könne, und beabsichtigt daher der Magistrat, uns, sobald die äußeren Vorbereitungen beendet sind, den Lehrplan für die zunächst zu erröndene neue höhere Lehranstalt zur Genehmigung und die Votationen der zu berufenden Lehrer zur Befähigung vorzulegen.

Wir finden uns veranlaßt, dem Magistrat hiermit zu eröffnen, daß wir die ausgesprochene Ansicht nicht zu theilen vermögen, vielmehr zur Befähigung späterhin leicht hervortretender Intentionen die Ausstellung bestimmter und klarer Grundsätze in Betreff der Konfessionalität der zu errichtenden höheren Unterrichts-Anstalten für notwendig erachten.

Es liegt auf der Hand, daß ohne derartige grundsätzliche Bestimmungen die Behandlung spezieller Fragen nicht zur Einigung führen wird; unserer Seite würden wir der maßgebenden Rücksicht entbehren, nach welcher wir für uns die Fragen wegen Befähigung des Lehrplans einer bestimmten Schule und die Befähigung vorangegangener Lehrervorwahlen zu beantworten haben würden.

Wenn der Magistrat in der weiteren Ausführung seiner Ansichten die Meinung ausspricht, daß „im preussischen Schulrechte eine allgemeine anerkannte Definition des Begriffs konfessioneller und resp. konfessionsloser Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten nicht gegeben“ sei, so müssen wir uns zunächst die Bemerkung gestatten, daß die Entscheidung der ganzen vorliegenden Frage unseres Erachtens nicht in den Titeln und Paragraphen etwa des Preussischen Landrechts, wohl aber in den von den Unterrichtsbehörden ausgesprochenen und befolgten Anordnungen und Bestimmungen zu suchen und zu finden ist und daß nach diesen sämtlichen preussischen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, — bei welchen selbstverständlich von bestimmten Fachschulen, welchen die Aufgabe der Erziehung nicht obliegt, abgesehen wird — sich nicht, wie der Magistrat annimmt, in konfessionelle und konfessionslose, sondern in evangelische, katholische, oder christlich-simultane zertheilen. Die Kriterien, die evangelischen und katholischen Schulen, sind von dem Magistrat im Ganzen richtig, dahin definiert, daß die Wahl der Lehrer stiftungs- oder statutenmäßig ausschließlich aus den Angehörigen einer bestimmten christlichen Konfession erfolgen müsse; es würde nur noch hinzuzusetzen sein, daß das innere Leben der Schule, namentlich soweit das schwierige und sowohl für das Staats-Interesse als für die individuelle Wohlfahrt der Jugend wichtige Erziehungs-Werk davon berührt wird, sich den Formen der bestimmten Konfession anschließen muß. — Wenn dagegen der Magistrat annimmt, daß das charakteristische Merkmal der nicht spezifisch konfessionellen Schulen darin zu suchen sei, daß die Wahl der Lehrer nicht an eine Beschränkung auf eine bestimmte Konfession gebunden sei, so liegt solcher Ansicht eine irrthümliche Auffassung der Verhältnisse zu Grunde. Der Begriff einer in christlich-konfessioneller Beziehung simul-

tanen höheren Schule ist zwar gesetzlich nicht fixirt, aber herkömmlich wird derselben nach Analogie der Bestimmung des Allerhöchsten königlichen 6. Landtags-Abtheilunges für die Provinz Preußen vom 28. October 1838 (abgedruckt in v. Köhne, Unterrichtsweisen, Band I. Seite 660) dahin festgesetzt, daß die Lehrer in gleichem numerischen Verhältnisse beiden christlichen Konfessionen angehören und in der Direktion beide Konfessionen alterniren. Daneben übersehen wir nicht, daß bei den Realschulen diese strenge Form des Simultaneums nicht überall festgehalten wird; allein die Realschulen sind ebenfalls, selbst wo der konfessionelle Charakter nicht sollte statutenmäßig ausgesprochen sein, konfessionelle Schulen, deren Charakter sich in der konstanten Besetzung der Direktion und nach der überwiegenden Mehrzahl der Lehrer entweder als evangelisch oder als katholisch zu erkennen giebt. Solches ist auch der Fall bei der hiesigen Realschule am Zwinger, welche nicht, was sie sein soll, eine Simultan-Anstalt ist, sondern thatsächlich eine vollständig evangelische, insofern ein einziger bei derselben angestellter Lehrer für die französische Sprache, oder die zeitweilige Zulassung eines katholischen Hilfslehrers diesen der Schule von dem Magistrat ausgedrückten evangelischen Charakter sicherlich nicht alterniren kann. — Daß diese Realschule einen simultanen Charakter haben soll, aber nach den durch den Magistrat bewirkten Stellenbesetzungen nicht hat, ist selbst von der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 26. October pr. anerkannt, indem der Antrag angenommen wurde, es solle der simultane Charakter bei Anstellung der Lehrer an der Realschule zum Zwinger mehr als bis jetzt aufrecht erhalten werden, ein Beschluß, welcher wenigstens für das höhere Schulwesen der Stadt vielleicht Aufklärung giebt über die Entstehung des „eifersüchtigen Abrechnens zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen über die Theilnahme an den Vortheilen der Gemeinde-Anstalten“, dessen der Magistrat in dem Schreiben vom 1. November pr. Erwähnung thut, dem er in der angezeigten Weise Abhilfe bringen will, dem er aber, wie wir die feste Ueberzeugung haben, dadurch in Wirklichkeit nicht Abhilfe bringen wird, wenn — wie seither — für das höhere Schulwesen der evangelischen Bevölkerung Alles, für das starke katholische Mittel der Einwohnerzahl Nichts geschieht. — Denn wir können es konstatiren, daß solche Simultan-Anstalten, wie wir in unserer Verfügung vom 30. März pr. angedeutet haben, nur Nothbehelfe sind, nur da zulässig erscheinen, wo die Kräfte der Gemeinde für die vollkommene Form der Unterrichts-Anstalten, welche wesentlich in der Konfessionalität ihre Begründung hat, nicht zureichen und daß sie in ihrer Unzulänglichkeit nicht erst jetzt, sondern von den Unterrichtsbehörden und von solchen kompetenten Beurtheilern, welche die Heilslehren des Christenthums als die einzig haltbaren und einzig möglichen Grundsteine der Zügenderziehung unterstellt von den schwankenden Richtungen sogenannten Zeitgeistes ansehen, erkannt und grundsätzlich nicht beliebt sind.

Wir beziehen uns in dieser Hinsicht auf das Ministerial-Rescript vom 27. April 1822, in welchem es wörtlich heißt:

„Die Erfahrung hat gelehrt, daß in Simultanschulen das Hauptelement der Erziehung, die Religion, nicht gehörig gepflegt wird, und es liegt in der Natur der Sache, daß dieses nicht geschehen kann. Die Absicht, durch solche Schulen größere Vertrautheit unter den verschiedenen Glaubensgenossen zu befördern, wird auch selten oder niemals erreicht; vielmehr artet jede Spannung, die unter den Lehrern verschiedener Konfession oder zwischen diesen und den Eltern der Schulkinder ausbricht, gar zu leicht in einen Religionszwist aus, der nicht selten eine ganze Gemeinde dahinführt; anderer Uebel, die mit Simultanschulen verbunden sind, nicht zu gedenken. Des Königs Majestät haben dieser Ansicht des Ministeriums in der Kabinetts-Ordre vom 4. October pr. ausdrücklich beizupflichten geruht. Dergleichen Anstalten können daher nicht Regel sein. Ausnahmen finden statt, wenn entweder die offensbare Noth dazu drängt, oder wenn die Vereinigung das Werk freier Entschließung der von ihren Seelsorgern berathenen Gemeinde ist.“

Wir verichten darauf, noch andere öffentliche Rundgebungen hier näher anzuführen und beschränken uns dahin, der Entgegnung, welche möglicher Weise aufgestellt werden könnte, daß nämlich vorstehender und ähnliche Erlasse sich nur auf Elementarschulen, nicht auf höhere Unterrichts-Anstalten beziehen, dadurch zuvorkommen, daß wir auf die Basis hinweisen, auf der jene prinzipielle Verwerfung der Simultanschulen beruht, auf das Erziehungswerk, welches neben der eigentlichen Unterweisung in Kenntnissen und Fertigkeiten den höheren wie den niederen Schulen gleichmäßig und mit gleichem Rechte obliegt. Gymnasien und höhere Bürger- und Real-Schulen nehmen die Jugend in ihrem 10. Lebensjahre auf; die Schulpflichtigkeit der preussischen Jugend schließt erst mit dem vollendeten 14. Lebensjahre; abgesehen von allen andern Rücksichten treffen also die höheren wie die niederen Schulen in der Aufgabe zusammen, Kinder vom 10. bis zum vollendeten 14. Jahre zu unterrichten und zu erziehen, und auch für die Reichen und Jünglinge, welche das 14. Lebensjahr überschritten haben, wird in der höheren Schulen die erzieherische Thätigkeit von entscheidender Wichtigkeit sein. — Wenn das richtig ist und wenn es nicht minder richtig ist, was eine Verfügung des Ministeriums v. Altenstein schon im Jahre 1826 ausgesprochen hat: „Vor Allem darf der Lehrer nicht aus dem Auge verlieren, daß es dem Staate darum zu thun sei, in den Mitgliedern seiner Schulen Christen zu erziehen, daß also auch nicht auf eine bloß in der Luft schwebende, alles tieferen Grundes beraubte sogenannte Moralität, sondern auf eine gottesfürchtige, sittliche Gesinnung, welche auf dem Glauben an Christum beruht, hingearbeitet werden müsse.“

ein Satz, für den wir die Zustimmung des Magistrats glauben voraussetzen zu dürfen, — denn gilt für die Gymnasien und Realschulen dasselbe, was für die Elementarschulen und ein Simultaneum, muß auch für die nur als eine unvollkommenere, von der Noth abgedrungene Einrichtung angesehen werden.

Hiernach können wir dem Magistrat darin nicht zustimmen, daß auf dem von demselben beabsichtigten Wege, die Zwecke der höheren Unterrichts-Anstalten am besten gefördert werden; müssen es aber auch ausdrücklich ablehnen, daß dasjenige, was in unserer Verfügung vom 30. März pr. gesagt worden ist, als „zu Gunsten der katholischen Kirche hervorgehobene Billigkeitsgründe“ bezeichnet wird. Die katholische Kirche vertritt sich selbst und nicht wir; was wir dem Magistrat geschrieben haben, liegt im Interesse des Unterrichtswesens der Stadt und im Interesse der katholischen Bewohner der Stadt, welche sich durch

die Maßregeln des Magistrats prägraviert fühlen und unsere Intervention in Anspruch genommen haben.

Der Magistrat hat in dem erwähnten Schreiben auch darauf hingewiesen, daß die Verfassung der Stadt die politische Gemeinde in gewisse rechtliche Beziehungen zur evangelischen Kirche und evangelischen Anstalten dieses Orts gesetzt, aus welcher Verbindung nicht unbedeutende Rechte und Lasten entstanden seien. Der Magistrat darf voraussetzen, daß es nicht im Entferntesten in unserer Absicht liegen kann, den erwähnten Pflichten und Lasten, welche die Gemeinde gegen spezifisch evangelische Institute zu tragen und zu üben hat, auch nur im Geringsten entgegen zu treten; aber auch wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß es nicht in der Absicht des Magistrats liegen wird, seinen Rechtsverpflichtungen nach der einen Seite gerecht zu werden und die gerechtfertigt scheinenden Wünsche und Ansprüche der andern Seite außer Acht zu lassen.

Wenn dabei von dem Magistrat das Verhältnis des Fiskus herangezogen wird, welcher nach seiner Meinung in hiesiger Stadt nur für katholische Unterrichts-Anstalten Mittel zu gewähren haben soll, so liegt dieser Parallele in doppelter Beziehung eine irthümliche Anschauung zu Grunde, denn einmal hat Fiskus gegen das hiesige katholische Gymnasium, die einzige höhere Unterrichts-Anstalt dieser Konfession in hiesiger Stadt, keine rechtliche Verpflichtung zu erfüllen, sondern er tritt nur in sehr dankenswerther Weise mit einem Bedürfniszuschusse freiwillig zu, wo die Unterstützung von der Seite, von welcher sie naturgemäß kommen sollte, nicht eintreten ist, und dann befreit das katholische Gymnasium seine Bedürfnisse zum größten Theile aus seiner eigenen Einnahme und aus dem katholischen — Schloßschen — Haupt-Gymnasial-Fonds, welcher damit den Interessen der Stadt wesentlich zu Hilfe kommt, so daß von Gewährung besonderer Mittel von Seiten des Staats zu Gunsten katholischer Institute in hiesiger Stadt billiger Weise nicht, jedenfalls nicht bei vorliegender Frage, die Rede sein kann.

Welche Rücksichten und besondere Verhältnisse des hiesigen Ortes es endlich sind, welche den Magistrat verbinden, eine konfessionelle Scheidung höherer Unterrichts-Anstalten eintreten zu lassen, ist nicht näher angegeben und läßt sich daher nicht vermuthungsweise ergründen.

Schließlich müssen wir dem Magistrat die Versicherung aussprechen, daß wir im Verlaufe der Verhandlungen noch keinen Grund gefunden haben, welcher uns bewegen könnte, von den Grundbüssen, welche wir in der Verfügung vom 30. März pr. mitgetheilt haben, abzuweichen, daß wir dagegen die Hoffnung festhalten, es werde von Seiten der städtischen Verwaltung dahin gewirkt werden, daß aus dem freien Entschlusse der Gemeinde-Vertretung Einrichtungen hervorgehen, welche den allgemeinen Interessen entsprechen, ohne den gewöhnlich unbilligen Wünschen und Ansprüchen eines großen Bruchtheiles der Bevölkerung in einer Weise entgegen zu treten, welche nicht etwa Eifersucht anzuregen, wohl aber gerechtfertigte Klagen hervorgerufen geeignet wäre.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium.

An den Magistrat hier.

P. An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritter hoher Orden, Herrn v. Mähler, Excellenz. Berlin.

Breslau, den 25. Mai 1867.

Die fortschreitende Anfüllung unserer höheren Lehranstalten hat uns seit einer Reihe von Jahren auf eine Vermehrung derselben denken lassen und es sind dafür von der Stadt ansehnliche Anstrengungen gemacht worden. Das eine Gebäude, für ein Gymnasium bestimmt, ist vollendet und hat inzwischen das Magdalenäum, dessen Neubau nothwendig geworden ist, aufgenommen; das andere, für eine dritte Realschule in Aussicht genommen, geht seiner Vollendung entgegen. Bald, nachdem die ersten Verhandlungen über diesen Gegenstand begonnen, trat unter dem 8. Juni 1863 eine Anzahl katholischer Einwohner unserer Stadt in einer Petition an die städtischen Behörden mit der Anforderung hervor:

die in Aussicht genommene Realschule als eine katholische Realschule erster Ordnung zu errichten.

Wir haben diese Forderung ablehnen zu müssen geglaubt.

Denn abgesehen davon, daß die Stadt aus finanziellen Gründen außer Stande sein würde, dem steigenden Bedürfnisse durch Errichtung neuer höherer Lehranstalten für jede Confession besonders zu genügen und daß eine Verpflichtung der Commune zur Gründung höherer Lehranstalten nicht besteht, liegt die Errichtung einer katholischen Realschule durchaus nicht im Interesse der Stadt, sondern würde nur der Provinz zu Gute kommen.

Die geringe Zahl derjenigen katholischen Schüler, welche unsere beiden Realschulen bisher besucht, und die verschwindend kleine Zahl derer, welche an denselben die Maturitätsprüfung bestanden haben, beweisen dies und die Thatsache, daß in den 4 Jahren von 1859 bis 1862 von 136 Abiturienten des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums nur 28 Breslauer waren, spricht dies noch deutlicher aus. Den Wünschen des katholischen Theiles unserer Bevölkerung haben wir dadurch Rechnung getragen, daß wir die Errichtung einer nächsten zu eröffnenden katholischen Mittelschule beschlossen haben.

Die beiden von uns vorbereiteten höheren Lehranstalten, ein im Bau vollendetes Gymnasium, in welchem sich zeitweilig das Magdalenäum befindet, und eine der Vollendung nahe Realschule werden für einen langen Zeitraum die einzigen sein, deren Gründung die Stadt unternehmen wird, deren Mittel in allen Richtungen in progressivem Maße beansprucht, nur schwer genügen, um die Anforderungen der anderen Unterrichtszweige das mit jedem Tage sich mehrende Bedürfnis an Volksschulen, das zu organisirende Turnwesen u. A. zu befriedigen.

In Erwägung aber, daß die katholischen Einwohner ungefähr den dritten Theil der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmachen, daß ferner Breslau eine zahlreiche und verhältnismäßig hoch steuernde jüdische Bevölkerung enthält, und daß die Mittel der Commune ohne Unterschied von allen Glaubensverwandten aufgebracht werden, erschien es uns ebenso unzulässig, die neu zu gründenden höheren Lehranstalten als spezifisch evangelische zu errichten.

In diesem Sinne haben wir uns entschlossen, diese Anstalten den Söhnen unserer Mitbürger gleich zugänglich zu machen und nach dem Bedürfnis für den Religionsunterricht in allen Konfessionen auf öffentliche Kosten Sorge zu tragen und dem entsprechend keinerlei Beschränkung für die Anstellung der Lehrer in Rücksicht auf ihre Confession von vornherein festzustellen. Auf diesem Wege wird den Unterrichtsbedürfnissen und Zwecken für alle Glaubensgenossen vollständig genügt und dem eifersüchtigen Abrechnen zwischen den verschiedenen Glaubensgenossen über die Theilnahme an den Vortheilen der Gemeindeanstalten ein Ende gemacht werden können. Das königliche Provinzial-Schul-Collegium hat diesen unseren Entschluß nicht gebilligt, sondern erklärt, daß es einem Vorgehen in dieser Richtung seine Zustimmung würde versagen müssen.

Indem wir in den Anlagen Abschrift der Verfügung des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 30. März 1866, unseres Berichtes vom 1. November 1866 und der Verfügung des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 26. Januar d. J. überreichen, bitten wir Ew. Excellenz ganz gehorsamt:

in Erwägung der vorgetragenen Sachlage den Beschluß des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau modificiren und zunächst die — sonst noch im Laufe dieses Jahres mögliche — Erröffnung der neuen Realschule nicht von der Bedingung abhängig machen zu wollen, daß wir dieser Schule einen besondern konfessionellen Charakter beilegen resp. uns hinsichtlich des religiösen Bekenntnisses der zu wählenden Lehrer einer Beschränkung unterwerfen.

Der mitunterzeichnete Oberbürgermeister hat Gelegenheit gehabt, Ew. Excellenz mündlich über die besondern Verhältnisse Vortrag zu halten, welche hier Berücksichtigung verdienen dürften und glauben wir uns danach der Hoffnung auf Gewährung unseres Antrages hingeben zu können.

Der Magistrat.

9. — Berlin, den 19. November 1867.

Aus der Eingabe vom 25. Mai d. J., die konfessionellen Verhältnisse der von den dortigen Stadtbehörden projectirten neuen Realschule betreffend, geht hervor, daß der Magistrat mit den Grundbüssen unbekannt ist, welche in dieser Beziehung für die Unterrichtsverwaltung maßgebend sind. Zur Verständigung darüber theile ich dem Magistrat daher folgendes mit:

Die über den Bereich der Elementarschule hinausgehenden Lehranstalten sind zweifacher Art; sie haben

- 1) neben der Bestimmung, Kenntnisse und Fertigkeiten mitzutheilen, auch einen pädagogischen Zweck; oder
- 2) sie sind lediglich auf die Mittheilung von Kenntnissen und Fertigkeiten beschränkte Fachschulen.

Zu der ersten Art gehören die Gymnasien, die Real- und höheren Bürgerschulen, zu der zweiten die technischen Anstalten, Gewerbeschulen, polytechnische Schulen u. d. m.

Den Schulen erster Art ist zur Erreichung ihres pädagogischen Zweckes ein religiöser Charakter unentbehrlich. Die wichtigsten Erziehungsmittel sind von demselben abhängig und können nur wirksam werden, wenn die Lehrer einer solchen Anstalt nach dieser Seite hin den Schülern gegenüber im Wesentlichen eine Einheit bilden.

Demgemäß sind die Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen in den altpreussischen Provinzen alle entweder evangelisch oder katholisch, oder in einzelnen Fällen simultan, wobei dann über dem Unterschied der beiden Konfessionen die Einheit doch in dem christlichen Charakter der Schule vorhanden ist. In den neu erworbenen Landestheilen finden sich auch zwei unlängst von mir anerkannte jüdische Realschulen, welche entsprechend für ihren pädagogischen Zweck die Grundlage in der jüdischen Religion haben.

Von den hieraus erkennbaren, aus der Natur der Sache hervorgehenden Grundbüssen der Organisation höherer Schulen kann nicht abgegangen werden.

Aus den bisherigen Verhandlungen ist nicht zu entnehmen, daß die städtischen Behörden eine Anstalt der zweiten Art, bloß technischer Bestimmung, ohne pädagogischen Zweck, errichten wollen, sondern vielmehr eine Realschule derselben Art und mit denselben Berechtigungen, wie deren bereits zwei in Breslau bestehen. Ist diese Voraussetzung richtig, so ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß auch die neue Anstalt, um ihren pädagogischen Zweck zu erfüllen, einen näher zu bestimmenden religiösen Charakter haben muß.

Sollte hingegen die Absicht auf eine bloß technische Schule gehen, so würde der Name Realschule und die Bestimmungen der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. October 1859 auf dieselbe nicht passen.

Hiernach bleibt dem Magistrat überlassen, den Gegenstand anderweitig in Berathung zu nehmen und demnachst Seine Entschließung dem dortigen kgl. Provinzial-Schul-Collegium zur weiteren Veranlassung mitzutheilen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

v. Mähler.

An den Magistrat zu Breslau.

1. — An das Haus der Abgeordneten in Berlin.

Das hohe Haus der Abgeordneten bitten wir, die königliche Staatsregierung zur baldigen Vorlegung des in Artikel 26 der Verfassungs-Urkunde verheißenen Unterrichts-Gesetzes aufzufordern.

Die städtischen Behörden Breslaus haben seit langer Zeit in der Pflege des öffentlichen Unterrichtswesens eine der wichtigsten und edelsten Aufgaben ihrer Thätigkeit gefunden.

In ihren auf Verbesserung der Lehrerverhältnisse, Hebung der bestehenden und Gründung neuer Schulanstalten gerichteten Bestrebungen finden sie sich durch die Unzulänglichkeit der Gesetzgebung und durch die Handhabung derselben seitens der Aufsichtsbehörden mannigfach gehindert.

Wir führen aus der Erfahrung der letzten Jahre folgende Fälle an:

1. Aus sorgfältigen und eingehenden Berathungen war der Plan eines Besoldungsetats für die Lehrer der höheren städtischen Unterrichtsanstalten hervorgegangen, der auf dem Grundbasse beruhte, daß das Aussteigen im Gehalt nicht innerhalb der einzelnen Schule, sondern nach Maßgabe des Dienstalters unter der Gesamtheit der Lehrer aller dieser Anstalten zu regeln sei; nur die drei höchsten Stellen an jeder Anstalt sollten von der allgemeinen Regel ausgenommen sein.

Diese Einrichtung versprach nicht nur dem Uebelstande abzuhelfen, daß aus ganz zufälligen Gründen bei der einen Anstalt eine Reihe betagter Lehrer lange Zeit in verhältnismäßig gering dotirten Stellen bleiben mußten, während an einer anderen Schule junge Lehrer rasch in die höchsten Gehälter rückten, sondern sie vermehrte auch die Gefahr persönlicher Bevorzugungen. Bei der großen Zahl der beteiligten Lehrer war auf ein ziemlich gleichmäßiges und sicheres Avancement im Gehalte zu rechnen und es ließ sich eine Zunahme der Meldungen tüchtiger Candidaten erwarten. Endlich schwand durch das angenommene System die Besorgnis vor etwa nothwendig werdenden persönlichen Zulagen und außerordentlichen Bewilligungen fast gänzlich, so daß die höchstmögliche Dotirung aller Lehrstellen ohne Gefahr für die Finanzverwaltung der Stadt in Aussicht genommen werden konnte.

Ungeachtet wiederholter Vorstellungen wurde die Durchführung dieses Planes sowohl vom königlichen Provinzial-Schul-Collegium als vom Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten verboten — theils weil der Charakter der einzelnen Schulen als besonderer selbstständiger Anstalten verwirrt, theils weil dadurch der Einfluß der königlichen Behörden auf die Ascension der Lehrer gemindert werde.

2. Die Mischung der hiesigen Bevölkerung macht eine besondere Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse bei der Leitung des öffentlichen Unter-

Die Skupshina.

II.

Die Session.

Belgrad, 2. Juli.

Ich lade die Leser noch einmal nach Topstidder, zum letzten Male. Sie haben gewiß schon viele Parlaments-Eröffnungen gesehen, in Wien oder auch in London und Paris — eine Skupshina-Eröffnung dürfte den Meisten neu sein. Ist ja das schon originell, daß die Eröffnung der serbischen National-Parlamentung auch zugleich ihr — Schluß ist. An einem Tage eine Parlaments-Session eröffnen und sie am selben Tage noch schließen — das ist schon fast der Parlamentarismus à la minute. Und Alles bloße Schnelligkeit, keine Zauberei! Im Lande der dreizehnmönatlichen Sessionen wird man versucht sein, an ein Wunder zu glauben, oder sich von dieser Ueberhaftung kopfschüttelnd abzuwenden. Doch, verweilen wir dabei nicht lange, sonst kommen wir anstatt zur Eröffnung des serbischen Parlaments zum Schlusse. Es ist 8 Uhr Morgens, und wir rollen über die Terazja hinaus dem ominösen Park zu. Wir sind einer der wenigen Glücklichen, denen ministerielle Huld eine Eintrittskarte verliehen, und die am Eingange des Parks Wache haltenden Genarmen gewähren uns nach Vorgeigung derselben die Einfahrt. Vor uns entwickelt sich ein eigenthümliches Bild. Da, die ganze Höhe des Hügels entlang, dem zur Seite wir hinfahren, winken uns die freundlichen weißen kleinen Zelte, die das Lager der Miliz bilden, von der einige Bataillone aus dem ganzen Lande hierher gezogen wurden zur Unterstützung der Feier des Tages. Und vor uns wieder, auf weiter grüner Ebene, sehen wir neue Zelte sich erheben. Es mögen an sechzig sein, und alle höher und weiter als die der Miliz. Da ist das parlamentarische Lager der Skupshina, und unter diesen schmucken Zelten wohnen seit zwei Tagen die Deputirten des Landes, sieben, acht auch neun unter einem Zelte. Ein wahrhaft kriegerischer Anblick, diese Abgeordneten Serbiens, und es fehlen nur draußen die Gewehr-Pyramiden, um Einen an ein Übungslager, und obendrein ein constitutionelles, zu erinnern. Aber selbst die Waffen fehlen nicht, sie liegen nur

unter den Zelten, die Revolver, Pistolen, Dolche, Säbel, Messer, welche diese Deputirten-Armee mit ins Lager gebracht. Denn heute bedürfen sie ihrer nicht; zur friedlichen Berathung in schwierigen Landesangelegenheiten sind sie hierher gekommen, das Wort auf den Lippen als einzige Waffe führend. Eben ziehen sie — wir steigen gerade zu rechter Zeit vom Wagen — aus ihrem Lager der Stätte ihrer Beratungen zu, die sich in nächster Nähe befindet. Der großen Parlamentshütte, die ich Ihnen schon gestern signalisirt, haben sie über Nacht noch rasch ein freundlicheres Aussehen gegeben, Gärten und roth-blau-weiße Banner ihr aufgesteckt, das Landeswappen aufgezogen, und das Ganze sieht heute schon — wenn auch keiner Parlamentshalle — so doch wenigstens einer provisorischen hölzernen Bahnhofstation, die zur Probefahrt etwas aufgezinkt worden, ähnlich.

Da hinein strömen sie nun, die Skupshinenses alle (sie alle sind gekommen, nicht Einer von den Gewählten fehlt) und setzen sich dort hin, wohin sie gehören. Die Freiheit in der Wahl ihrer Sitze haben sie nicht ganz, die Mitglieder der serbischen National-Parlamentung. Der Platz ist nach Kreisen vertheilt, siebenzehn Kreise hat das Land, jeder Kreis hat seinen bestimmten Raum in der Parlamentshütte, und die Deputirten dieses Kreises haben alle innerhalb dieses Raumes Platz zu nehmen. Eine Rechte, eine Linke, ein Centrum kennt die Skupshina nicht; ein Papierstreif, aufgelegt an der Bank, zeigt dem Deputirten seinen Kreis und also auch seinen Sitz an. Das Arrangement der 500 Parlamentsmänner ist musterhaft, nur erinnert mich die Ordnung mehr an ein Ullmann'sches Monstre-Concert, als an eine Deputirtenkammer. Die Ueberschau, die der männererfüllte Raum bietet, ist, Dank der Staltlichkeit der Erscheinungen, eine imponirende. In den Costümen herrscht die größte Einfachheit, ja diese ist oft wahrhaft haben über alle gewöhnliche Kleider-Convention zu nennen. Ein Parlament ohne schwarzen Frack, weit herum in einem Kreise von fünf-hundert Männern kein einziges Ordensbändchen, keine Medaille und kein Kreuzlein! Ein wahres Labfal für mein Auge! Aber nur nicht zu früh gebelst, rechts geschaut, und es ist Alles ein Traum. Was die

schlichten serbischen Volksmänner nicht zeigen, das zeigen die Erleuchteten des Staates. Auf der erhöhten Estrade, en face der männererhebenden Versammlung, dort, wo auch der „Tisch des Hauses“ sich befindet (ein Tisch, fast noch einfacher als das Haus), hat der Senat auf großen Stühlen und in schweren Fauteuils Platz genommen, und seine Mitglieder versetzen mich mit ihren Grosccordons, Crachats, Bändern und Bändchen mit einem Male wieder aus der patriarchalischen Skupshina in die vulgären langweiligen Parlamente der Civilisation. Man denke sich den Contrast dieser Versammlung von Männern unter der Estrade, von Männern, aus denen manche ihre für Serbien schlagende Brust ganz offen präsentieren, andere wieder in der Blüthe ihrer Gattien strahlen, gegenüber den in schwarzen Fracks und hohen weißen Binden paratirenden, ordensgeschmückten Senatoren auf der Estrade! Diese kahle Bretterbude und die üppig geschmückten Brüste und Hälse der Senatoren! Und dazu noch, um den Contrast zu erhöhen und auf die Spitze zu treiben, das zu Seiten der Estrade auf zwei Tribünen hoch thronende General-Consular-Corps in seinen Parade-Anzügen, in großer Gala! Was nur den Herren eingefallen ist! Wie ich höre, hat der russische Consul, Herr Schischkin, diesen hier unpassenden Gala-Uniformen-Unfug durchgesetzt — natürlich, geht es nicht anders, dann sucht Rußland den slavischen Brüdern mit Uniformen und gestickten Halsbändern zu imponiren. Wenn der gute Herr nur gehört hätte, wie das stammverwandte Volk, das in wollebenen groben Sandalen zur Versammlung kommt, ihn und sein Gepränge ausgelacht! Und was glaubt denn Herr Schischkin? wenn die reiche Uniform den Ausschlag geben sollte, dann schnappten ihm ja der türkische Commissar oder der im schönen Magnaten-Costüme prangende österreichische General-Consul v. Kallay, die Beide schmucker aussehen, als Herr Schischkin dies vermag, Serbien vor der Nase weg.

Aber lassen wir Herrn Schischkin und seine Costümfreunden — der Präsident der außerordentlichen nationalen Skupshina von 1868, Herr Karabiberovich, eröffnete soeben die Sitzung. Präsident? Wer hat ihn dazu gemacht? Sind Stimmzettel abgegeben worden? Ich habe

richtigkeitsmäßig notwendig. Im Gebiete der Elementar- und Schulverwaltung sind keine Schwierigkeiten entstanden. Denn ein Anspruch auf besondere Confectionsschulen ist nur Namens der evangelischen und römisch-katholischen Kirche erhoben und dieser Anspruch wird nach Kräften erfüllt.

Seitens der andern Religionsgesellschaften ist eine ähnliche Forderung nicht gestellt worden. Desto tiefer wird empfunden, wenn es sich als unmöglich herausstellt, in den höheren Unterrichtsanstalten die gleiche Berechtigung aller Glieder unserer Gemeinde zur Anerkennung zu bringen. Historisch und stiftungsmäßig haben nur einige der bestehenden Anstalten dieser Art einen entschieden confessionellen Charakter. So weit dies nicht der Fall, erscheint es uns als Pflicht, bei der Wahl der Lehrer die Bevorzugung einer Confession zu vermeiden. In diesem Sinne wurde kürzlich ein besonders befähigter und allgemein geschätzter Mann zum ersten Lehrer an einer höheren Mädchenschule (am Ritterplatz) gewählt. Die Wahl wurde nur darum Seitens der königl. Regierung nicht bestätigt, weil der Gewählte katholisch ist. Die Schule hat freilich bisher evangelische Lehrer gehabt, es ist aber der von der Stadt gegründeten und dotirten Anstalt (nur dem Vermögensstande eines um die Commune hochverdienten Juden verbannt sie einige eigene Mittel) nie durch irgend eine statutarische Bestimmung ein exclusiv confessioneller Charakter beigelegt worden.

Die bezüglichen Verfügungen der königl. Regierung hieselbst vom 18. Mai 1867 und des königl. Ministeriums für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 23. September 1867 sind in Abschrift beigelegt.

3. Das in der bisherigen Entwicklung etwa begründete Mißverhältnis in verhältnißmäßigem Maße auszugleichen, die Veranlassung zu neuer Eifer sucht zu vermeiden, den billigen Anforderungen aller Confessionsverwandten gerecht zu werden, bei sich bei der Gründung neuer höherer Unterrichtsanstalten Gelegenheit. Das Bedürfnis zu solchen neuen Anstalten war bei der Ueberfüllung der vorhandenen und der stetigen Zunahme der Bevölkerung unabweisbar. Es kam darauf an, neben der Berücksichtigung der evangelischen Confession, welche in den bestehenden höheren Schulen städtischen Patronats bevorzugt ist, insbesondere nicht nur den Ansprüchen der katholischen, sondern auch denen der jüdischen Mitglieder, welche nach Kopfzahl und Steuerkraft, wie durch Gemeinnutz und Patriotismus einen gewichtigen Bestandtheil unserer bürgerlichen Gesellschaft bilden, gerecht zu werden.

Beide städtischen Behörden waren darin einig, daß der gestellten Aufgabe nicht durch Gründung verschiedener neuer Confectionsschulen, sondern nur durch Errichtung solcher Anstalten genügt werden könne, welche den Schülern aller Confessionen den Religionsunterricht ihrer Kirche gewähren, bei denen aber im Uebrigen die Wahl der Lehrer ohne Rücksicht auf die Confession derselben zu erfolgen habe. Zunächst handelte es sich um die Errichtung einer neuen Realschule, für welche ein schönes Gebäude neu errichtet ist.

Das königl. Provinzial-Schul-Collegium verwarf das oben dargelegte Programm und machte uns, da die beiden bestehenden Realschulen wenigstens factisch als evangelische anzusehen seien, die Gründung einer römisch-katholischen Realschule zur Pflicht. Auch der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat auf unsere Beschwerde die Errichtung einer höheren Unterrichtsanstalt, der nicht durch Statut ein evangelisch oder katholisch confessioneller Charakter beigelegt würde, für unzulässig erklärt.

Wir schließen eine Abschrift unseres Gesuchs vom 25. Mai und des Ministerial-Rescripts vom 19. November v. J. hier an.

4. Das Organ, durch welches die Commune ihre Theilnahme an dem Gange des Unterrichtswesens vorzüglich zu betheiligen hat, ist die städtische Schul-Deputation. Zusammenstellung und Competenz derselben werden durch die Instruction vom 26. Juni 1811 geregelt. In erster Beziehung hat das königl. Cultus-Ministerium in wiederholten befehligen Rescripten ausgeführt, daß die Bestimmungen der allegirten Instruction durch die späteren Umgestaltungen der alten Städte-Ordnung nicht hätten geändert werden können — daß namentlich die von der Commune zu wählenden Mitglieder der Deputation nach wie vor der Bestätigung der königl. Regierung bedürften. Dagegen stellen das königl. Provinzial-Schul-Collegium und der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die wesentlichen Befugnisse in Abrede, welche die Schul-Deputation aus jener Instruction glaubte herleiten zu müssen.

Nach § 11 a. a. D. geht das Recht der Deputation in Ansehung aller Elementar- und Schul-Verhältnisse, sowie der höheren Schulen städtischen Patronats dahin, daß sie auf genaue Befolgung der Gesetze und Anordnungen des Staats, in Ansehung des ihnen untergebenen Schulwesens halten, auf die zweckmäßigste und den Verhältnissen angemessenste Art sie auszuführen suchen, darauf sehen, daß das Personale derer, die am Schulwesen arbeiten, seine Pflicht thut und daselbe dazu anhalten, daß sie das Streben zum Bessern in demselben anzufachen und endlich einen regelmäßigen und ordentlichen Schulbesuch sämtlicher schulpflichtigen Kinder des Orts zu bewirken und zu befördern suchen. Sie haben deswegen nicht nur die Befugnis, den Prüfungen und Censuren der Schulen beizuwohnen, sondern sind auch verpflichtet, diese von Zeit zu Zeit außerordentlich zu besuchen und sich aufs genaueste in ununterbrochener Kenntniß ihres ganzen inneren und äußeren Zustandes zu erhalten.

Beschwerden über gewisse Vorgänge an einer unserer höheren Schulen und Klagen über allgemeine Mißstände in derselben gaben der städtischen Schul-Deputation Anlaß, den gesammten Zustand der fraglichen Anstalt durch Commissarien aus ihrer Mitte revidiren zu lassen.

Das königl. Provinzial-Schul-Collegium rügte dieses Verfahren als eine Competenzüberschreitung und als einen Uebergriß in seine (des Provinzial-Schul-Collegii) ausschließliche Befugnisse.

Auf hiergegen eingelegte Beschwerde erklärte auch der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Seitens der städtischen Schul-Deputation vorgenommene Untersuchung des inneren Zustandes einer höheren Schule für eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse. Extractive Abschrift unseres Berichtes vom 20. November 1866 und des Ministerial-Rescripts vom 11. Dezember liegt bei.

Ohne uns hier auf eine weitere Rechtfertigung der von den städtischen Behörden in den angeführten einzelnen Fällen vertretenen Ansicht einzulassen zu wollen, glauben wir aus dem Dargelegten zwei Motive zur Begründung der im Eingange ausgesprochenen Bitte herleiten zu dürfen.

Auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Rechts finden wir die wenigen vorhandenen älteren gesetzlichen Bestimmungen so lückenhaft und widersprüchlich, daß in den eingetragenen Fragen die Entscheidung fast ganz dem arbiträren Ermessen der Verwaltungsbehörden überlassen ist.

Sobald kleinen und die oben angeführten Entscheidungen vielfach den Grundsätzen zu widersprechen, welche in Artikel 12 und 22-26 der Verfassung niedergelegt sind, insbesondere die Theilnahme der Gemeinde an der Schulverwaltung in nachtheiliger Weise zu beschränken.

nichts gesehen, nichts gehört, das scheint schon Alles hinter den Coulissen abgemacht worden zu sein. Die Herren liegen schon seit drei Tagen in ihren Zelten beisammen, warum sollten sie sich nicht in aller Stille für den ehrenwerthen Bankier aus Belgrad erklärt haben? Nur hier nicht übertrieben viel vom „Wählen“ reden, hier spielt keinerlei Ehrgeiz mit; die Abgeordneten wollen nichts, als möglichst bald nach Hause kommen. Herr Karabiberovich kann schreiben, lesen, auch rechnen (er ist ja Bankier!). Herr Karabiberovich präsidiert auf den ordentlichen Stupschina, wo er immer von der Regierung gewählt wird, also mag Herr Karabiberovich Präsident sein. Es beneidet ihn Niemand; auch hat er einen schwarzen Frack, ein feines Hemd, ist schön ausastrirt im Gesichte — laßt ihn doch Präsident werden! Er ist der veritable Poppe des serbischen Parlaments, das wird doch auch für ihn sprechen? Der schwarze Frack und das feine Hemd halten Herrn Karabiberovich aber nicht ab, die Abgeordneten in seinem ersten Anrede, in der er sie für constituirt erklärt (die 500 Wahl-Verifikationen sind auch schon gestern gemüthlich im engern Kreise abgethan worden), „Brüder!“ anzurufen. Dieser republikanischen Sitte werden wir noch einigemal heute begegnen. Indes Herr Karabiberovich gesprochen, ist auch die provisorische Regierung eingetreten, Marinovich an der Spitze. Lautlos wird sie von der Versammlung empfangen; Marinovich (im ersten Augenblicke habe ich den Mann für den Ritter von Wertheim gehalten, so ordenbeladen trat er in den Vordergrund) zieht ein Altkleid aus der Tasche und liest die Chronrede der provisorischen Regierung. Kühl, wie er sie vorträgt, ist auch ihr erster anfänglicher Eindruck; erst als er zu dem Absätze kommt, wo zum ersten Male der Name Milan genannt wird, da hebt sich die Stimmung und ein dreimaliges „Zivio“, dem ein „Hurrah“ folgt, braust durch die Halle. Von da an ist der Name Milan ohne die „Zivios“ und gleich darauf immer bei „Hurrah“ nicht mehr zu denken. Auffallend bei diesen lokalen Demonstrationen ist mir nur die merkwürdige Handbewegung Marinovich's, welche die Stupschinen von zu viel Guldigungen, d. h. von zu viel Schreien abzuhalten sucht. Als er nach Beendigung

Die Folge hiervon kann nach unserer Ueberzeugung nur sein, eine der Volkselemente gewiß nicht förderliche Uniformität des Unterrichtswesens und eine Erdrückung der namentlich in den großen Stadtgemeinden vorhandenen regen Neigung zur Vermehrung und Aufbesserung ihrer Schulanstalten.

Wir beschränken uns darauf, unsere Bitte nur so weit zu begründen, als unsere eigenen Erfahrungen und besondere Veranlassung gegeben.

Aber wir wollten diese Petition jetzt um so weniger zurückhalten, als es uns scheint, daß der neuerdings von der königl. Staatsregierung eingeschlagene Weg, einen Theil des öffentlichen Schulwesens durch einige geschickte Bestimmungen regeln zu wollen, der Erfüllung des Artikel 26 der Verfassung eher hinderlich als förderlich sein würde.

Breslau, 10. Januar 1868.

Der Magistrat.

Die Schul-Commission sagt in den Motiven zu ihrem Votum, in welchem sie den Antrag des Magistrats, das Johannes-Gymnasium am 1. October d. J. als ein confessionelles zu eröffnen, abzulehnen empfiehlt, u. A. Folgendes:

Die Erwägungsgründe, welche die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 26. October 1865 zu dem Beschlusse veranlaßten, künftighin höhere Schulanstalten, namentlich Gymnasien und Realschulen, nur unter der Bedingung zu errichten, daß dieselben dem Unterrichts-Bedürfnisse aller Confessionsgenossen in gleicher Weise genügen, sind auch heute noch, ja heute mehr als je, stichhaltig.

Die Commune ist moralisch zur Herstellung nur solcher höheren Schulanstalten verpflichtet, in welchen, während dieselben für den Religionsunterricht der Schüler verschiedener Glaubens- und Religions-Bekenntnisse durch besondere Religionslehrer sorgen, der Unterricht in allen anderen Gegenständen von solchen Lehrern erteilt wird, die ausschließlich wegen ihrer wissenschaftlichen und pädagogischen Tüchtigkeit gewählt und der königl. Aufsichtsbehörde zur Bestätigung empfohlen werden.

Außer Stande, den einzelnen Glaubens- und Religions-Genossenschaften der Commune durch Errichtung höherer confessioneller Schulanstalten auch nur annähernd gerecht zu werden, kann die städtische Commune um so weniger auf die ihr von Seiten der Staatsregierung gestellte Zumuthung, wie die Errichtung confessioneller Anstalten ist, eingehen, als außer den evangelischen die katholischen und jüdischen Einwohner der Stadt ein gleiches Recht auf die Errichtung höherer Schulen ihres Glaubens beanspruchen und dadurch der Verwaltung unüberhältnismäßige Kosten zumuthen könnten. Die städtischen Behörden müssen als Vertreter einer Einmischung ohne besonderen confessionellen Charakter nach wie vor die Forderung, auch höhere confessionelle Schulanstalten zu errichten, ebenso wie die Verantwortlichkeit für etwaige Nachtheile zurückweisen, welche sich aus dem Mangel höherer, wesentlich zur wissenschaftlichen Ausbildung zu errichtenden Anstalten ergeben dürften.

Breslau, 7. Juli.

Die „Kreuz.“ ist bitterböse darüber, daß der Bundesrath dem Kaiser'schen Nothgebirgsbescheß seine Zustimmung gegeben hat; ja, es fällt ein Stein nach dem andern aus dem feudalen Gebäude, und, was das Schlimmste ist, gerade die conservativen Regierungen sind es, die eine feudale Säule nach der andern umstürzen und dem leidigen Fortschritte die Wege bahnen. Denn die Freiheit ist nur Eine: was auf dem wirtschaftlichen Gebiete gewonnen wird, kommt auch der politischen und der religiösen Freiheit zu Gute. Der Feudalismus begräbt sich selbst.

Zur Geschichte der Allocution, welche die confessionellen Gesetze in Oesterreich verdammt, ist eine Enthüllung von hohem Interesse, welcher wir im ungarischen „Lloyd“ und auch in der „Allgemeinen Zeitung“ begegnen. Hier wird darauf hingewiesen, daß die österreichischen Kirchenfürsten im Herrenhause bei der Debatte über die confessionellen Gesetze viel zurückgehalten, leidenschaftslos aufgetreten sind als hinterdrein, und daß ebenso zuerst die Berichte der österreichischen Botschaft in Rom ankündigten, der Papst werde sich in maßvoller Weise aussprechen, während nun hinterher die leidenschaftliche Allocution erschien. Der Umschwung soll durch die Einwirkung von Mitgliedern der österreichischen Feudal-Aristokratie herbeigeführt worden sein, die in Rom glauben machten, ein energisches Anathema werde die Verfassung und das Ministerium zu Falle bringen. Die „Allgem. Ztg.“ sagt speciell: „Graf Blome, der leidenschaftliche Conterbit, welcher im Herrenhause sich der clericalen Sache so lebhaft annahm, sei kürzlich in Rom gewesen und habe an betreffender Stelle eifrig verhandelt.“ Nun, die Herren dürften sich gründlich verrechnet haben und mögen ihre Conspiration nur wieder von vorn anfangen.

Eine eigenthümliche Rolle spielen die Czechen in Böhmen. Während sie daheim im engsten Bündniß mit dem Ultramontanismus und Feudalismus sind, wallfahrten sie zu Hunderten nach Konstanz, um dort der Enthüllung des Denkmals des Joh. Huf, dessen Lehren von Rom verdammt wurden, beizuwohnen. In Böhmen erklären sich ihre Führer gegen die Verfassung und gegen die confessionellen Gesetze, und in Konstanz feiern sie einen Mann, der den Kampf für den freien Gedanken in Staat und Kirche mit seinem Lode besiegelt hat. Es sind wunderliche Käuze — diese Czechen.

Wie die „R. Z.“ von Paris aus erzählt, hat sich der Papst dem französischen Botschafter gegenüber zu einer Erklärung bereit finden lassen, durch welche sich ein neuer modus vivendi mit Italien anbahnen würde. Derselbe soll sich nämlich dahin ausgesprochen haben, daß er seine Zustimmung zum Verlaufe der italienischen Kirchengüter geben wolle, ebenso wie er dies durch eine besondere Bulle hinsichtlich der spanischen gethan, wenn sich die italienische Regierung entschließen, nach dem Vorgange der spanischen seine Genehmigung ausdrücklich zu erbitten, da er anders unmöglich einen Vorgang sanctioniren könne, der unter dem Vorwande in Scene gesetzt worden sei, die Kirchengüter gehörten dem Clerus nicht auf rechtmäßige Weise an.

seiner Vorlesung von dannen geht, hat der Herr Senator nicht nöthig, diese Handbewegung zu wiederholen; ein einziges Zivio folgt ihm, Der Mann ist nicht sehr beliebt — das sah man.

Hieraus stellt sich ein Pope an den Präsidententisch, der zugleich auch die Tribüne ist, eine jener interessanten Gestalten des serbischen Clerus, mit schwarzem, weithin wallendem Haupthaare und schönem langen Barte, von denen nicht Wenige in die Stupschina gewählt wurden. Er legt die Hand aufs Herz und beginnt die Leidensgeschichte des Fürsten Michael zu erzählen; er bedient sich, seiner Mimik nach zu schließen, kräftiger Farben, und manches weinende Auge ist Zeuge eines tiefen Eindrucks, den seine Rede macht. Am Schlusse läßt er nach so viel Passion die Gestalt des jungen Milan über das offene Grab des Fürsten Michael dahinschweben, und das ist ein Zeichen zur Eruption neuer „Zivios“. Herr Redig, der Belgrad Advokat, macht hierauf der Stupschina den Standpunkt dessen, was sie zu thun habe, klar; er zerstreut die anfänglich aufgeregte Meinung von einer Fürstenwahl und weist auf die einfache Proclamation hin. Nun fordert der Präsident die Stupschina auf, sich auszusprechen, und jetzt geht erst ein Sturm von „Zivios“ los. Sechsmal erdröht die Halle von dem einstimmigen Zivio-Geschrei, und der junge Milan ist zum Fürsten Milan Obrenovich dem Vierten feierlich ausgerufen. Eine aus Männern aller Kreise des Landes zusammengesetzte Deputation geht nun, den jungen, neuen Fürsten, der sich in der nächsten Nähe schon bereit zur Vorstellung hält, zu holen. Kanonendonner und Musik heben die Feierlichkeit des Augenblicks. Ja, daß ich nicht zu erzählen vergesse, auch die Geldangelegenheit wird gleich verhandelt, die Civilliste wird in der gewohnten Höhe beantragt, 44,000 Dukaten pro Jahr. Allgemeines Einverständnis mit der Summe; die Serben sind loyal genug, nichts herabzuhandeln von der Summe, weil der Fürst noch so jung ist und nicht so viel Bedürfnisse hat. „Er wird sparen können“, sagt ein Mann neben mir. Und ein anderer Deputirter ruft: „Gott gebe, daß wir ihm später noch mehr geben können!“

Nun der Fürst und die Civilliste gemacht sind, kann Milan schon

Natürlich, so bemerkt die gedachte Correspondenz, hängt diese Erklärung mit dem Wunsche des Papstes zusammen, mit Frankreich sich in diesem Augenblicke, wo er sich auch von Oesterreich verlassen sieht, in ein recht freundliches Verhältniß zu setzen, was sich auch noch in anderer Weise sehr deutlich zu erkennen gegeben haben soll. Denn Graf Sartiges habe in seinem Rapport an den Kaiser — wie jene Correspondenz trotz aller Dementis des „Constitutionnel“ versichern zu können glaubt, die Bemerkung gemacht, daß allerdings die Rede davon gewesen sei, anlässlich der bevorstehenden Verheirathung des Czarenjogs Robert von Parma mit der Nichte Franz II. eine Art legitimistischer Fürsten-Congress in Rom abzuhalten, bei dem natürlich der Graf von Chambord nicht habe fehlen dürfen. Als man aber dem Papst davon gesprochen, habe dieser sich mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Project erklärt und sogar auf die Unzulässigkeit hingewiesen, einen Präsidenten des französischen Thrones in demselben Augenblicke nach einer Stadt zu laden, in welchem diese von der Heeresmacht des gegenwärtigen Thron-Inhabers von Frankreich schützend umgeben werde. Wie sich leicht denken lasse, habe Napoleon III. diese Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen.

Der heilige Stuhl aber sei sogar bereit, Frankreich noch eine andere Anerkennung seines Wohlverhaltens zu geben. Sie werden bemerkt haben, schreibt man der „R. Z.“, daß in der Bulle, welche zum Concil einlabet, keine Aufforderung an die katholischen Mächte enthalten ist, sich, wie üblich, auf denselben vertreten zu lassen. Man versichert nun hier in Paris, der Papst habe diese Auslassung absichtlich bewirkt, um so nicht genöthigt zu sein, katholische Mächte, wie Italien und namentlich Oesterreich, gegen das er eben noch so herbe Vorwürfe geschleudert, mit zum Erscheinen aufzufordern. Noch aber habe man 18 Monate Zeit bis zum Zusammentritte des Concils. So habe man es sich daher vorbehalten, wenn es die Umstände gestatten, auf die Einladung an die Mächte noch zurückzukommen. Jedenfalls aber werde Frankreich, falls dies schließlich doch nicht möglich sei, durch einen eigen demonstrativen Schritt der Curie von jenen Mächten öffentlich getrennt und so die Spreu vom Weizen gesondert werden. Unter diesen Umständen ist es sicher, daß die Bulle, welche nach gallicanischen Kirchenrechte, um in Frankreich gültig und für die Bischöfe verbindlich zu werden, vom Staatsrath promulgirt sein muß, diese Promulgation ohne Weiteres, wenn auch mit dem gebräuchlichen Zusatz: „Unter Vorbehalt aller der Stellen, welche in Frankreich Gesetzeskraft habenden Bestimmungen widersprechen“, erhalten werde.

Was das Letztere betrifft, so äußern sich die französischen Blätter über die Thatsache, daß die Bulle „Aeterni Patris“ in Frankreich sofort veröffentlicht wurde, obgleich nach den Bestimmungen des Gesetzes die Regierung zuvor ihre besondere Erlaubniß dazu hätte geben müssen, noch sehr zurückhaltend. Dagegen ist man in den officiellen Kreisen Frankreichs offenbar mit der scharfen Art und Weise nicht einverstanden, in welcher der Papst sowohl in seiner Allocution über die österreichischen Anticoncordatsgesetze, als auch in seiner Allocution zum Concil gegen die wichtigsten Grundsätze des modernen Staatslebens auftritt. Der „Constitutionnel“ will sich nicht direct aussprechen, aber er läßt sich angeblich aus Wien sehr scharfe Auslassungen über die erstere Rundgebung mittheilen. Unter Anderen bemerkt der Correspondent, die Allocution habe trotz dem frommen Sinne der Oesterreicher auf dieselben keinen Eindruck gemacht, denn der Papst überschreite in ihr offenbar seine Competenz. Es ist dies ein Wink für die Zukunft, den man in Rom wohl verstehen, wenn auch nicht befolgen wird.

In Bezug auf die Rede, welche Herr Thiers am 3. d. im gesetzgebenden Körper hielt, versichert man allgemein, daß sie eine weit größere Wirkung auf die Kammer hervorgebracht habe, als die erste. Man merkte, so schreibt man darüber der „R. Z.“, es der Versammlung an, daß selbst die Majorität die Nothwendigkeit einer tiefgehenden Veränderung der Verfassung zu erkennen anfängt. Auch die Stelle, wo der berühmte Redner die Erhaltung des Friedens von Bismarck's Verbleiben im Ministerium abhängig erklärt, hat Eindruck gemacht. Man hegt auch in Regierungskreisen die Ansicht, daß es dem Grafen Bismarck gelingen würde, einen Bruch zwischen Frankreich und Deutschland zu vermeiden. — In Betreff der Neuwahlen heißt es jetzt mit aller Bestimmtheit, daß sie erst im nächsten Jahre stattfinden sollen, und die „Presse“ behauptet, daß in dem am 4. d. gehaltenen Ministerrath beschlossen worden sei, keine Auflösung des gesetzgebenden Körpers vorzunehmen. Uns selbst schreibt man unterm 4. d. M. das Nämlche, indeß nicht ohne folgende Bemerkung: „Gestern wurde jedoch in einem Kreise von höher gestellten Politikern behauptet, daß der Kaiser, obgleich ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt worden sei, sich doch für die Ausschreibung der Wahlen noch in diesem Jahre ausspreche. Herr Thiers hat seinerseits gestern beim Nachhausegehen mehreren seiner Collegen gesagt, er hege die Ueberzeugung, daß die Wahlen im nächsten October vor sich gehen werden. Wenn dieser Entschluß nicht amtlich bekannt wird, so geschieht es, weil die Regierung befürchtet, die Majorität könnte sich noch mehr von den Neben und der Wirksamkeit der Opposition beeinflussen lassen. Diese kämpft mit offenem Visir, sowohl in der Kammer als in der Presse, und man kann sagen, daß die Sprache, welche die Journale gegenwärtig führen an Freiheit Alles überbietet, was man seit Jahren in Frankreich zu hören bekommen hat.“

Aus Amerika meldet man, daß Thaddäus Stevens mit der Abfassung neuer Anlageartikel gegen den Präsidenten Johnson beschäftigt sei, daß

kommen. Vom Hügel herab naht sich auch schon der Zug. Voraus Cavallerie, berittene Miliz und Garde, hierauf einige Stabsoffiziere und dann der junge Fürst in Obersten-Uniform, einen Fuchs reitend. Eine Viertelstunde noch und er betritt die Parlamentsbühne. Im Angesichte des hübschen, freundlichen jungen Herrn, der so zutraulich lächelt, erreicht der Enthusiasmus seinen Höhepunkt. Als es wieder stiller geworden, spricht Milan laut und vernehmlich: „Gott zum Grusse! Brüder! Ich bin noch jung, aber ich will lernen, ein treuer Führer Serbiens zu werden. Ich vertraue mich von heute der Regentenschaft und dem Volke an!“ Das war Alles, was er sagte, aber er sagte es wirklich mit dem Ausdrucke eines tiefen Ernstes und großer Herzenstreue. Diese schlichten Worte wiegen manche große Thronrede auf. Ihr Eindruck war auch überwältigend. Neben mir sagte ein schlichter Mann: „Setzt ihn küssen können und dann sterben!“ Die Wahl der Regentenschaft ward auch mittelst Acclamation zu Stande gebracht, und als dies geschehen war, legten die drei Männer Blaznavac, Ristic und Gavrilovich im Angesichte des neuen Fürsten den Eid in die Hände des Metropolitens an. Im Nu machten sie aus dem Präsidententische einen Altar, zündeten Kerzen an und man glaubte in einer Kirche zu sein. Die ganze Stupschina sang laut das Kirchenlied mit, das der Metropolit anstimmte, und dann machte das Kreuz die Runde. Der Eid war abgelegt, Fürst Milan küßte dem Metropolitens die Hand, und ein kräftiges „S bogom!“ (Mit Gott!) in die Versammlung hineinwerfend, verließ er die Stupschina unter lauten „Zivios“. Das ganze Werk war beendet und die Stupschina wurde vom Präsidenten geschlossen. Der Fürst ritt an die Miliz heran und stellte sich auch ihr als neuen Herrn vor. Ganz Belgrad aber nahm in diesem Augenblicke die schwarzen Fahnen von seinen Giebeln und steckte die roth-blau-weißen an.

Michael Klapp.

(Aus der „N. fr. Pr.“)

Mit einer Beilage,

(Fortsetzung)

ist, sich zu verteidigen, nichts in Deutschland unternehmen wird, was geeignet wäre, unsere Dazwischenkunft hervorzurufen; wenn überdies unsere Diplomatie gut geleitet wird — doch nicht wie in den Jahren 1866 und 1867 —; wenn man nicht Fragen wieder aufwirft, wie jene von Luxemburg; wenn nicht Ereignisse sich wiederholen, wie der abscheuliche Mord von Belgrad, der einen Augenblick lang ganz Europa beunruhigt hat; wenn von Alledem nichts geschieht; wenn die Persönlichkeiten, die heute Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's ausüben, am Ruder bleiben, so zähle ich auf den Frieden für eine Anzahl von Jahren, die übrigens Niemand näher zu bestimmen vermag. Sehen Sie indessen auf die ungeheuren Kapitalien, die in der Bank vereinigt sind. Was bedeutet deren langes Aufhalten in dieser Zukunftsfrage? Der erlauchteste Baron Louis sagte: „Niemand hat so viel politischen Geist als die Kapitalisten. Dieser Ausdruck ist geistreich und tief zugleich. Nehmen Sie die fähigsten Männer von Europa, und ich fordere sie heraus, alle zusammen so viel politischen Geist zu haben, als eine Kapitalienmasse von einer Milliarde. Herr v. Tallepand sagte: „Es giebt Jemand, der mehr Geist hat als Voltaire, als Napoleon, und dieser Jemand ist alle Welt.“ Allein, meine Herren, dieser „Jemand“, den man „alle Welt“ nennt, hat noch mehr Geist als gewöhnlich, wenn es sich um seine eigenen Angelegenheiten handelt; und was er thut, verdient große Beachtung. Also, Sie sehen, „er wartet, er bleibt unthätig; und er würde gewiß nicht so verfahren, wenn er sich beruhigt fühlte.“

Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß Hr. Thiers, der sich in seiner öffentlichen Rede mit der Vorsichtigkeit, die ihn kennzeichnet, verhältnismäßig wenig alarmierend ausdrückt, in seinen Privatunterhaltungen ganz anders von den Gefahren denkt, denen Frankreich entgegengeht. So hat er noch vorgestern zu einem gemeinsamen Freunde geäußert, er sei überzeugt, daß Frankreich einer verhängnisvollen Wendung entgegengehe, und daß, wenn auch der Zeitpunkt des Eintreffens der vorausgedachten Ereignisse in einem Lande wie Frankreich, sich nicht bestimmen lasse, man doch, ohne Furcht, von der Zukunft Lügen gestraft zu werden, fest behaupten könne: Die Tage des Kaiserreichs sind gezählt.

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. [Besuch von Orleans'schen Prinzen.] Unsere Stadt hatte in den letzten Tagen den Besuch dreier Orleans'schen Prinzen. Dem Kaiser Napoleon müssen die Ohren geklungen haben; wenigstens hat die Anwesenheit dieser Gäste zu manchen Aeußerungen in Brüssel Anlaß gegeben, die der Kaiser, unser Nachbar, gewiß nicht mit Vergnügen hören würde. Die Prinzen waren Joinville, Numa und Charles. Sie haben uns gestern verlassen, um die Reise nach Deutschland fortzusetzen. Ueberall wo sie erschienen, auf den Straßen, auf den Boulevards, im Theater, wurde ihnen die lebhafteste Sympathie der Bevölkerung ausgedrückt. Mit Genugthuung bemerkte man die Freundschaft, die ihnen Graf und Gräfin von Sclimier erwiesen, die beide stets in Gesellschaft ihrer Gäste gesehen wurden. Auch die Prinzessin Clementine von Orleans wird hier erwartet, auf der Durchreise nach Spa.

[In der Umgegend von Charleroi] finden noch jetzt nachträglich Verhaftungen statt, die mit den Tumulten in den Hüttenwerken, welche im März stattfanden, zusammenhängen.

Niederlande.

Haag, 3. Juli. [In der zweiten Kammer] ist der Antrag, nach welchem die der betreffenden Gesellschaft zum Bau eines Canals zwischen der Nordsee und der Zuyder-See gegebene Concession dahin abgeändert werden sollte, daß in Artikel 3 der Staat sich zur Beendigung des Baues zu verpflichten habe, für den Fall, daß die Unternehmer denselben nicht zu Ende bringen würden, mit großer Majorität verworfen worden. Dagegen wurde die Vorlage ohne solche Bestimmung mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich darauf.

Großbritannien.

* London, 4. Juli. [Die Zukunft Abyssiniens.] Es wird oft die Frage aufgeworfen: was soll denn nun aus dem kaiserlosen Abyssinien werden? Sir R. Napier giebt eine Antwort hierauf in einer eben veröffentlichten Depesche vom 18. Juni. Die politischen Ansichten für das Land, sagt er, gestalten sich folgendermaßen:

„Die Provinz Tigre, die bei unserer Ankunft gerade ihre Unabhängigkeit zu erlangen beabsichtigt war, ist durch uns einigermassen gekräftigt und beruhigt worden; und wenn Waghum Gobaye den Fürsten Kassa nunmehr nicht weiter anseht, so wird sich dort Alles zum Guten wenden. Gobaye selbst, der vor unserm Anmarsche hoffnungslos Widerstand gegen Theodor versetzt, mußte jetzt im Stande sein, seine Stellung zwischen Tigre und Magdala zu behaupten. Theodor war nicht stark genug, das Volk vor anderen Bedrückern zu schützen, während er selbst sich Grausamkeiten und Plünderung erlaubte, wo er nur hinkam. In seiner Hinsicht ist es möglich, seine Forderung zu bedenken, und der Zweck des Feldzugs ist erreicht, ohne daß die Rechte irgend eines Fürsten oder Häuptlings beeinträchtigt worden wären; und Abyssinien hat jetzt viel bessere Aussichten auf Frieden und Ruhe, als es vor der Zeit unserer Ankunft der Fall war.“

[Zwei Briefe des Königs Theodor.] Ein heute veröffentlichtes Blaubuch enthält Einzelheiten über die abyssinische Expedition, die indessen jetzt kaum von irgend einem Interesse mehr sein dürfte. Erwähnenswerth sind nur zwei in ihm wiedergegebene Briefe Theodors an Sir Robert Napier darum, weil er sie kurz vor seinem Tode geschrieben hat, und sie uns einen Einblick in jenen so wundersamen Charakter gestatten. Wir heben die prägnantesten Stellen aus ihnen hervor:

Der erste Brief wurde durch Lieutenant Brideau überbracht: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des Einen Gottes in Einigkeit und Dreieinigkeit! . . . Meine Landsleute haben mir den Rücken gekehrt und mich gehaßt, weil ich ihnen den Tribut auferlegte und sie unter militärische Disciplin zu bringen suchte. Ihr habt mich bezwungen durch ein disciplinirtes Volk. Meine Anhänger, die mich liebten, wurden durch eine Kugel in Schrecken gesetzt und flohen trotz meiner Befehle. Als Ihr sie schluget, war ich nicht mit unter den Flüchtigen. Mich für einen großen Feldherrn haltend, lieferte ich Euch die Schlacht. . . . Das Volk meines Landes verhöhnte mich, weil ich die Religion der Franken angenommen, sagte: ich sei Auserwählter geworden und erregte auf zehn andere Weisen meinen Zorn gegen sie. Möge Gott das Böse, welches ich ihnen gethan, zum Guten lenken. . . . Ich beabsichtigte, hätte Gott so gewollt — die ganze Erde zu unterwerfen, und es war mein Wunsch zu sterben, wenn mein Zweck nicht erreicht werden konnte. . . . Ich hatte gehofft, nach Bezwungung meiner Feinde in Abyssinien meine Armee nach Jerusalem zu führen, um dieses von den Türken zu befreien. Ein Krieger, der starke Männer in seinen Armeen, Kindern gleich, wiegte, wird nie dulden, daß er selbst in den Armen Anderer gewiegt werde.“

Der zweite Brief wurde am 12. April durch Mr. Bender überbracht: „Der König der Könige Theodor: möge es den geliebten Diener der großen Königin von England erreichen. Ich schreibe Dir, ohne Dich beim Namen anreden zu können, weil unser Verkehr so unerwartet kam. Daß ich Dir gestern meinen Brief geschickt und mit Dir gehandelt habe, bestimmt mich, mein Freund. Als ich Deine Kampfwiese sah und die Mannesucht Deiner Armee, und als mein Volk meine Befehle nicht ausführte, verzehrte mich der Kummer bei dem Gedanken, daß meine Soldaten, gleich ich sie tödte und züchtete, nicht zum Kampfe zurückkehren wollten. Während das Feuer der Eifersucht in mir glühte, kam Satan zu mir in der Nacht und verführte mich mit meiner eigenen Pistole zu tödten. Aber in dem Gedanken, Gott würde mir zürnen, wenn ich auf diese Weise vorginge, und meine Armee ohne einen Beschützer zurückließe, sandte ich in Eile zu Dir, auf daß ich nicht sterbe und alle Dinge in Verwirrung gerathe, bevor meine Botschaft Dich erreicht. Nachdem mein Bote gegangen war, spannte ich den Hahn meiner Pistole, hielt sie in meinem Mund und versuchte abdrücken. Ich versuchte und versuchte, aber sie wollte nicht losgehen. Aber als mein Volk auf mich los stürzte und die Pistole ergriß, entlud sie sich gerade in dem Augenblicke,

als sie sie von meinem Munde weggezogen hatten. Nachdem Gott so gezeigt, daß ich leben sollte, nicht sterben, sandte ich nach Kasim zu Dir. . . . Du forderst von mir alle Europäer bis auf meinen besten Freund Mr. Waldecmar. Wohl an, sei es denn. Sie sollen gehen. Nun aber, da wir Freunde sind, mußt Du mich nicht ohne Handwerker lassen, da ich ein Freund der mechanischen Künste bin.“

[Die Abreise der Königin] nebst mehreren Mitgliedern der königlichen Familie nach Deutschland soll — soviel bis jetzt bestimmt ist — gegen den 4. August stattfinden.

[Consulargerichte in Egypten.] Dreißendzwei britische Firmen in Alexandria haben eine Denkschrift an Lord Stanley gerichtet, in welcher sie die Regierung um Aufrechterhaltung der britischen Consulargerichte in Egypten bitten. Die Ersetzung derselben durch gemischte, aus Europäern und Eingeborenen bestehende Tribunale würde dem ihnen jetzt gebotenen Schutze ein Ende machen; denn der Wicönig, der despotische Herrscher seiner Besitzungen, sei zugleich der größte Grundeigentümer, Speculant und Kaufmann seines Landes, würde daher in vielen, dem Gerichte vorzulegenden Streitfällen theilhaftig sein, und einer unparteiischen Entscheidung für den Privatmann — auch wenn das Recht auf seiner Seite — im Wege sein. — Auch die gesamte hiesige liberale Tagespresse spricht sich mit großer Entschiedenheit gegen den Vorschlag eines gemischten Tribunals aus, es sei dies eine nicht zu rechtfertigende einseitige Parteiforderung, der unter keiner Bedingung nachgegeben werden dürfe.

[Stiefelpulverbrigade.] Gestern fand unter dem Vorhise des Carl of Shaftesbury die Jahresversammlung der Freunde der Nord-Londoner Stiefelpulverbrigade statt. Zweck dieser Institution ist, unbemittelte Jungen durch anhaltende Beschäftigung vor moralischem Untergang zu bewahren. (Im letzten Jahre standen nicht weniger denn 241 Buben unter 15 Jahren, davon 151 unter 10 Jahren, vor den Londoner Gerichtshöfen.) Im Jahre 1867 haben die 43 der Brigade angehörigen Stiefelpulver 293,950 Paar Schuhe und Stiefel gereinigt, und zu der Lage von 1 Pence pr. Paar. 1222 Pf. St. 14 Sh. 2 Pence eingenommen, also durchschnittlich jeder Junge täglich etwa 2 Sh. 3 Pence oder 2½ Sgr.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 5. Juli. [Schluß der Skupschina.] Der Präsident schloß gestern nach 7 Uhr Abends die diesjährige Skupschina. Er dankte derselben im Namen der Regierung und in jenem des Fürsten Milan für ihre patriotische Hingebung, für die glückliche und kluge Lösung der schwebenden Fragen, für maßvolle Haltung und Ausdauer. Der Präsident berichtete im Laufe der Sitzung über die jetzt verkömmerten Maßregeln der Regierung, über die Untersuchung der Verschönerung, über die innere und äußere Lage Serbiens in dem gegenwärtigen Augenblicke. Lebhaftes Zeichen des Vertrauens in die Regierung unterbrachen den Vortrag des Präsidenten. Die Skupschina hatte noch früher folgende ihr zur Beschlussfassung vorgelegte Anträge angenommen: Die Regierung möge mit aller Strenge und schleunigst den Mordproceß zu Ende führen und die Schuldigen unnachlässig bestrafen. Die Familien Karagiorgievic und Kenadovich sind des Landes verwiesen. Als Landes- und Hochverräter wird deren Vermögen confiscirt, um damit theilweise den dem Lande erwachsenen Schaden gut zu machen. Die Behörden und Beamten verbleiben an den ihnen vom Fürsten Michael angewiesenen Posten. Unwürdige sollen mit Verlust der Pension sofort entlassen werden. Dem Fürsten Michael soll in Topfshidder am Plage, wo derselbe gefallen ist, aus Volksmitteln eine Denksäule errichtet werden. Es solle die schleunigste Entwicklung der Wehrkraft nach der Idee des verewigten Fürsten so wie die Vergrößerung und volle Ausnützung der bestehenden Volksmilitärschulen angestrebt werden. — Die Stadt ist festlich beleuchtet; auch die Regierungsgebäude in der Festung stehen in einem Feuermeer.

Provinzial-Beitrag.

Sechster schlesischer Gewerbetag

§ 8 Liegnitz, 6. Juli. Die Befürchtungen, daß das bevorstehende Tages des volkswirtschaftlichen Congresses in Breslau auf den Besuch des Gewerbetages von nachtheiligem Einfluß sein könne, wie solche innerhalb des Ausschusses des Central-Gewerbe-Vereins seiner Zeit laut wurden, haben sich nicht verwirklicht. In großer Zahl sind die Vertreter der Provinzialvereine, zum Theil aus weiter Ferne, entweder bereits am gestrigen Tage oder mit den heutigen Morgenstunden eingetroffen, namentlich aber haben Mittel- und Niederschlesien ein recht bedeutendes Contingent von Besuchern gestellt und so die Wahl des diesjährigen Versammlungsortes vollkommen gerechtfertigt. Die eintreffenden Deputirten wurden von Mitgliedern des Local-Comitès auf dem Bahnhofe empfangen und erhielten in dem daselbst etablirten Empfangsbureau Quartierbillets u. dgl. Gestern Abend 6 Uhr fand im Saale des Badehauses eine von etwa 40 Personen besuchte Vorberathung statt, in welcher die Tagesordnung für die Haupttagungen festgelegt und bestimmt wurde, am ersten Tage die Verhandlungen bis Abends 6 Uhr mit einer kurzen Unterbrechung auszudehnen, und dieselben am zweiten Tage von 9 Uhr ab bis zur Erledigung der Tagesordnung fortzusetzen. Auf Antrag der Deputirten des Breslauer Handwerkervereins wurde nach einer lebhaften Debatte die „Patentfrage“ der vom Ausschusse aufgestellten Tagesordnung noch hinzugefügt. Die

Erste Sitzung

des Gewerbetages wurde heute Vormittag 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Central-Gewerbe-Vereins, Herrn Oberberghauptmann Dr. v. Carnall eröffnet. Derselbe begrüßte die Er erschienenen und machte einige kurze Mittheilungen, worauf durch Namensaufruf constatirt wurde, daß auf dem Gewerbetage vertreten sind die Handelskammern zu Breslau, Vorichuß- und kaufmännischer Verein daselbst, die Gewerbevereine zu Breslau, Beuthen, Bries, Bunzlau, Gleiwitz, Groß-Glogau, Glogau, Goldberg, Grünberg, Hainau, Kattowitz, Lauban, Neumarkt, Oplau, Dels, Schweidnitz, Steinau, Striegau, Tarnowitz, Wäste-Giersdorf, Wäste-Waltersdorf, Waldenburg, der technische Verein zu Liegnitz und die Bürger-Resource zu Reiffe. Außerdem wohnte das Ehren-Mitglied des Central-Vereins, Herr Commerzienrath Schärff und Herr Regierungs-Präsident von Jedlik-Neulirch den Verhandlungen bei. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zu 1. Jahresbericht übergegangen, den der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Fiedler erstattete. Derselbe constatirte, daß der schlesische Central-Gewerbe-Verein, während seines nunmehr sechsjährigen Bestehens mit geringen materiellen Mitteln außerordentliches geleistet habe. Durch ihn sei die Verbreitung gesunder volkswirtschaftlicher Principien wesentlich gefördert, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Gewerbevereine der Provinz wachgerufen und lebendig erhalten, für die geistige Hebung des Gewerbestandes nach Kräften gesorgt worden. Aber der Verein habe noch gewaltige Aufgaben vor sich, zu deren Lösung der Auschuß der kräftigsten materiellen und geistigen Unterstützung der Provinzial-Vereine bedürfe. Die Verbindung sämtlicher Vereine einer Provinz von fast 4 Millionen Einwohnern bilde eine Macht, die, wie die seither gemachten Erfahrungen beweisen, von keiner Seite unterschätzt wird. — Die Beschlüsse des 5. Gewerbetages sind so weit als möglich durchgeführt worden. In Folge der vom Auschuß im October v. J. veranstalteten 2. Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer Sonntagschulen ist wiederum ein großer Theil der Anstalten mit werthvollen Prämien versehen worden. Die Ausstellung selbst lieferte von Neuem den Beweis, daß den meisten gewerblichen Fortbildungsschulen unserer Provinz brauchbare Zeichenvorlagen und geeignete Unterrichtsmittel für den geographischen und naturwissenschaftlichen Unterricht fehlen. Der in Folge dessen vom Auschuße an fast alle Magistrate der Provinz gerichteten Bitte um eine jährliche Unterstützung zur Beschaffung von Lehrmitteln ist von einem Theile derselben bereits in vorworfender Weise entsprochen worden. Es haben gewährt Breslau (Magistrat) 1 Exempl. der Herdt'schen Zeichenvorlagen für die Hoffmann'sche Tischlereischule, Breslau (Curatorium der beiden Sonntagschulen) 2 Exemplare von Herdt, Beuthen 10 Ztbl., Bries 10 Ztbl., Gleiwitz 7 Ztbl., Greiffenberg 8 Ztbl., Jauer 8 Ztbl., Kattowitz 7 Ztbl., Waldenburg 8 Ztbl., Ziegenhals 7 Ztbl., Glogau und Hirschberg haben sich gleichfalls zur Zahlung von Beiträgen bereit erklärt, zu einem kleineren Betrage auch Poln.-Wartenberg. Ablehnend haben nur geantwortet Gotscheberg, Neumarkt, Vernstadt und Schönbürg. Der Bericht spricht die Ueberzeugung aus, daß von den übrigen Magistraten noch eine große Anzahl das Unternehmen unterstützen

wird. Die Noth in Ostpreußen hat auch den Centralverein zur Thätigkeit angepornt. Derselbe hat 82 Ztbl. zum Theil direct nach Ostpreußen, zum Theil an das Central-Comite geschickt. Neue Gewerbevereine sind in Leobschütz und Beuthen d. S. entstanden. Dagegen scheint der Handwerkerverein in Jauer seine Thätigkeit eingestellt zu haben; es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß derselbe bald wieder zu neuem Leben erwachen wird. Die Vereine zu Löwen, Wohlau und Freiburg haben gleichfalls bis jetzt ihre Thätigkeit nicht wieder aufgenommen. Es bestehen gegenwärtig in Schlesien 38 Gewerbe- und Handwerker-Vereine, von denen 31 dem Central-Verein angehören. Außerdem gehören als Mitglieder zu denselben die Handelskammern zu Breslau, Schweidnitz, Hirschberg und Gleiwitz, der oberschlesische Berg- und Hüttenverein, der kaufmännische Verein zu Breslau, die Vorichuß-Vereine zu Breslau und Leubus, der Verein „Museum“ zu Reichenbach, die Bürger-Resource zu Reiffe und der Turn- und Feuerrettungs-Verein zu Goldberg, welche letztere Vereinigungen neben ihren speciellen Zwecken auch die Tendenzen eines Gewerbevereins verfolgen. Die Zahl der Mitglieder sämtlicher Vereine beträgt circa 7000, die der Mehrzahl nach dem Gewerbe- und Kaufmannsstande angehören, obwohl im Allgemeinen in allen Vereinen eine Vermischung aller Stände, vom Gelehrten und reichen Fabrikbesitzer bis zum schlichten, einfachen Handwerker stattfindet. Der stärkste Verein ist der Orlitzer Gewerbeverein mit 759 Mitgliedern (Vorichuß-Verein zu Breslau? D. Ref.). Er übertrifft den Breslauer Gewerbeverein um ca. 120 Mitglieder; zwischen 6—700 Mitglieder hat der Breslauer Gewerbeverein, zwischen 5—600 der Breslauer Handwerker-Verein, zwischen 3—400 Mitglieder haben die Vereine zu Bunzlau, Kattowitz, der Handwerker-Verein zu Liegnitz, die Bürger-Resource zu Reiffe, zwischen 2—300 die Vereine zu Bries, Grünberg, der technische Verein zu Liegnitz, die Bürger-Resource zu Reiffe, zwischen 1—200 die Vereine zu Hirschberg, Glogau, Goldberg, Lauban, Landesbuth, Dels, Oplau, Sagan, Sprottau, Schweidnitz, Striegau, Wäste-Giersdorf, Waltersdorf, Waldenburg. Die übrigen Vereine haben unter 100 Mitglieder. Der schwächste Verein, der zu Habelschwerdt zählt, deren 45. Die größte Zahl der Versammlungen hat der Breslauer Handwerkerverein gehalten, nämlich 92, in denen 89 größere Vorträge gehalten wurden. Die Einnahmen und Ausgaben betragen bei den Gewerbevereinen zu Breslau über 1000 Ztbl., bei dem Handwerkervereine zu Breslau über 900 Ztbl., über 400 Ztbl. bei dem Vereine zu Grünberg, über 300 Ztbl. bei den Vereinen zu Bries und Kattowitz, zwischen 2 und 300 Ztbl. bei den Vereinen zu Bunzlau, den beiden Vereinen zu Liegnitz, Verein „Museum“ in Reichenbach, Bürger-Resource in Reiffe, bei den übrigen Vereinen betragen sie unter 100 Ztbl. Vermögen von einiger Bedeutung besitzen, abgesehen von den meist werthvollen Bibliotheken und Modellsammlungen fast aller Vereine, der Breslauer Gewerbeverein (1800 Ztbl.), der Breslauer Handwerkerverein (2100 Ztbl.) und der Gewerbeverein zu Orlitz (947 Ztbl.).

II. Kassenbericht, erstattet vom Schatzmeister, Hrn. Kaufm. B. Milch. Nach demselben beträgt die Gesamt-Einnahme 661 Ztbl., die Ausgaben 454 Ztbl., so daß ein Bestand von 207 Ztbl. verbleibt. Nach § 21 des Statuts soll die Rechnung durch eine zu erwählende Commission revidirt und am 2. Tage beschlachtet werden. Es werden zu Mitgliedern dieser Commission ernannt die Herren Lucas und Grünberger. — Nachdem sodann Herr Dr. Fiedler noch ein Schreiben des Ehrenmitgliedes, Herrn Director Hermann in Berlin, verlesen, worin derselbe sein Bedauern, der geschehenen Einladung zur Theilnahme am Gewerbetage nicht Folge leisten zu können und seine fortwährende Sympathie für dessen Bestrebungen ausdrückt, wird zu

III. Statuten-Revision übergegangen. Der Referent Herr Kaufm. Milch motivirt die vom Ausschusse vorgeschlagenen Änderungen ausführlich. Eine eingehendere Discussion entpinnst sich nur bei den §§ 8 und 11, welche die jährlichen Beiträge der einzelstehenden Mitglieder und der dem Centralverbande angehörenden Vereine feststellen. An der Debatte theilnehmen sich zuerst die Herren Director Höggerath, Dr. Eger, Dr. Steuer, Dr. Holke, Redacteur Delsner, Bürgermeister Vogt, der Referent, der Vorsitzende u. A. Die §§ 8 und 11 werden schließlich mit großer Majorität in folgender Fassung angenommen:

§ 8. Jedes ordentliche Mitglied (§ 4a) zahlt zur Vereinskasse einen jährlichen Beitrag von einem Thaler. Dieser Beitrag ist spätestens vier Wochen vor dem Anfange eines jeden Kalenderjahres an den Schatzmeister kostenfrei zu berichten. Erinnerungen an die Zahlung finden nicht statt; wer mit derselben im Rückstande bleibt, veranlaßt deren Einziehung per Postvorschuß auf seine Kosten und wird bei deren Nicht-Einlösung als aus dem Vereine ausgeschlossen betrachtet.

§ 11.

In Schlesien bestehende oder künftig sich bildende Gewerbe-, Handwerker-, Vorichuß-, Credit- und Rohstoff-Vereine oder noch andere, gleiche Zwecke verfolgende Genossenschaften können dem Schlesischen Vereine als ordentliche Mitglieder (§ 4a) beitreten.

Der Vorstand eines solchen Vereins hat den diesjährigen Antrag an den Auschuß zu richten, ein Eintrittsgeld von einem Thaler zu zahlen und zu erklären, welchen Jahresbeitrag der Verein zahlen will, und zwar soll derselbe nach Vereinbarung mit dem Auschuße nach folgenden Sätzen festgestellt werden:

- a. für die Gewerbe-Vereine auf 5 pCt. ihrer Gesamt-Einnahme aus den Mitglieder-Beiträgen des letzten Verwaltungsjahres,
- b. für die Handwerker-Vereine auf 1 pCt. ihrer Gesamt-Einnahme des letzten Verwaltungsjahres,
- c. für die Vorichuß-, Credit- und Rohstoff-Vereine auf 1/10 pCt. vom Reingewinn des letzten Verwaltungsjahres,
- d. für die anderen gewerblichen und kaufmännischen Genossenschaften u. dgl. 1/2 pCt. ihrer Gesamt-Einnahme des letzten Verwaltungsjahres.

Die Stimmzahl darf jedoch nicht unter einem Thaler betragen. Wird mehr gezahlt, so ist die Stimmberichtigung des Vertreters des Vereins am Gewerbetage (§ 12, Nr. 6 und 7) so zu bemessen, daß für jeden vollen Thaler Jahresbeitrag eine Stimme gerechnet wird, jedoch nicht mehr als je zwanzig Stimmen nicht zulässig.

Die Stimmzahl wird in der Legitimationskarte (§ 7a) angegeben. Alle übrigen §§ finden unveränderte Annahme, so daß nach § 14 der Vorstand fortan in folgender Weise gebildet werden soll:

Für die Vertretung des Vereins in allen inneren und äußeren Angelegenheiten, sowie für die Verwaltung der laufenden Geschäfte wird aus Vereins-Mitgliedern ein Auschuß bestellt.

Dieser Auschuß besteht aus

1. sieben Mitgliedern, die ihren Wohnsitz in Breslau haben müssen,
2. vier Mitgliedern, welche an anderen Orten wohnen können,
3. Delegirten der sämtlichen verbundenen Vereine.

Die dem Verbands angehörenden Vereine und Genossenschaften sollen jedoch auch die Berechtigung haben, aus der Zahl der Auschußmitglieder ihren Special-Vertreter zu wählen. Derselbe liegt sodann die Wahrnehmung des Interesses seines Vollmachtgebers in dem Auschuße nach jeder Richtung hin ob.

Jedes Auschußmitglied darf bis auf Weiteres jedoch nicht mehr als fünf verbundene Vereine gleichzeitig vertreten. Die oben sub 1 bezeichneten sieben Mitglieder sollen zur Verwaltung der laufenden Geschäfte ausschließlich befugt sein, können sich für bestimmte Zwecke durch Sachverständige verstärken, auch Hilfsarbeiter annehmen und denselben für ihre Dienstleistungen angemessene Belohnungen aus der Vereinskasse bewilligen.

Demnach wird die Sitzung auf kurze Zeit vertagt.

Breslau, 7. Juli. [Tagesbericht.]

* [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadt-verordneten, Donnerstag den 9. Juli, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Vermietung des Stadthauses Neue Sandstraße Nr. 1 an die verwitwete Schieferdeckermeister Gimmer auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1869 ab, für jährlich 221 Ztbl. — Die Genehmigung wird von der Commission befürwortet.

2) Antrag auf Zustimmung zur Eröffnung des neuen Johannes-Gymnasiums, vom 1. October 1868 ab, als eine höhere evangelische Lehranstalt. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Ablehnung dieses Antrags. (S. den Leitartikel an der Spitze d. 3.)

3) Antrag auf Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung von 100 Ztbl. für den Oberlehrer Müller. — Wird von der Schulen-Commission befürwortet.

4) Antrag auf Bewilligung von Unterstützungen von resp. 15 Ztbl.

und 30 Thlr. für die Lehrer Stephan und Brückner. — Wird ebenfalls befürwortet.

5) Antrag auf Bewilligung von 600 Thlr. für je 2 bei den 4 höheren städtischen Lehranstalten neu anzustellende Turnlehrer. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung der zum Bau der kurzen und langen Oberbrücke erforderlichen Entwässerungsröhren, Röhren, Geländer und Rosetten, so wie der Laternen an die Mindestfordernden G. Schmidt und Comp. und Carl Ziegler. — Wird befürwortet.

7) Antrag auf Bewilligung von 500 Thlr. zur Wegschaffung von Weibengestirpen aus dem Bett der alten Oder. — Wird von der Commission empfohlen.

8) Antrag auf Ankauf von 7 Quadratruthen 92 Quadratzuß Graben-Terrain an dem Grundstück Matthiasstraße 27 für den Preis von 10 Thlr. zur Verbreiterung der Straße. — Wird von der Commission empfohlen.

— [Gewerbliches.] In den Monaten Mai und Juni c. haben in hiesiger Stadt das Gewerbe angemeldet: 45 Kaufleute, 311 Handeltreibende, 63 Schankwirthe, 5 Bäcker, 4 Fleischer, 64 Handwerker, 1 Müller, 8 Lohnfuhrleute und 16 Hausierer. Abgemeldet haben das Gewerbe während derselben Zeit: 24 Kaufleute, 164 Handeltreibende, 47 Schankwirthe, 4 Bäcker, 4 Fleischer, 1 Brauer, 39 Handwerker und 5 Lohnfuhrleute. — Von den einberufenen Ortschaften erfolgte ein Zugang von 26 Handeltreibenden, 3 Schankwirthen, 2 Handwerker; dagegen abgemeldet: 14 Handeltreibende, 1 Schankwirth und 1 Lohnfuhrmann.

— [Herr Pastor Knapf] wird doch nun auch in Breslau wenigstens etwas stillstehen machen, nämlich die Vorübergehenden an Herrn Hofoptikus Gebr. Strauß' Schaufenster, welche seinem Portrait in dankbarer Verehrung seiner „Unangefessenheit“ zurufen wollen ein „Guten Tag! Herr Pastor Knapf!“

— [Die Extrafahrt,] welche die Firma Pohl und Comp. am 24. Juli nach Wien zu dem 3. deutschen Bundeschießen veranstaltet, kommt wirklich einem Bedürfnisse entgegen. Die Veranstaltungen zu dem 3. deutschen Bundeschießen nehmen so großartige Dimensionen an, daß man wohl sagen kann, daß die deutschen Schützenfeste in Wien ihren Culminationspunkt erreichen werden. Es wird sich dort in den Tagen vom 25. Juli bis 6. August so viel Sehenswerthes und Interessantes darbieten, z. B. der kolossale Festzug am 26., die Festhalle, wo 700 Kellner und 300 Kellnerinnen serviren, der immense Schießplatz mit 160 Schießständen, bei denen wiederum 531 Bedienstete angestellt sind, der prächtige Gabentempel, in welchem die glänzenden Schießpreise ausgestellt sind — vor allem aber die verschiedenen deutschen Stämme in ihren mannigfachen bunten Trachten: so Tausende von Schützen aus der Schweiz, Tirol, den bayerischen Hochlanden, Württemberg, Baden, Steiermark, Kärnten, aus dem südlichen Ungarn, aus Illyrien, Dalmatien, aus Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich (Elsaß), Amerika — der Tausende von Schützen nicht zu gedenken, die aus den mittel- und norddeutschen Gauen herbeiströmen werden, die verschiedenen deutschen Dialekte zu hören und die Eigentümlichkeiten aller dieser deutschen Stämme zu beobachten — mit einem Worte, es wird so viel Interessantes und Sehenswerthes sich dem Besucher darbieten, daß er schwerlich jemals Gelegenheit haben wird, auch nur Ähnliches zu sehen. Welche Stadt wird es nach Wien wagen, unter Gefahr eines vielleicht höchst bedeutenden Deficits so kolossale Veranstaltungen zu treffen? Und sollte sich ja eine finden, was wir bezweifeln, werden immer diese Tausende und aber Tausende von Schützen aus allen Richtungen der Windrose und von den äußersten Punkten der europäischen Länder, wo nur die deutsche Zunge klingt, ja selbst von jenseits des atlantischen Oceans herbeiströmen? — Schwierig — so etwas kann der bürgerliche Schütze nur einmal machen! — Die Gelegenheit also, welche die Extrafahrt des Herrn Pohl bietet, um sich bei diesem seltenen, ja man möchte sagen, in seiner Art einzigen Feste zu betheiligen, ist eine sehr erwünschte. Der Fahrpreis, für 8 Thlr. dritter Klasse nach Wien hin und zurück (2. Kl. 11 Thlr.), ist ein ungemein billiger, und diejenigen, welche in Döhlau, Brieg, Oppeln, Gofel, Ratibor u. c. erst hinzutreten, haben es noch billiger. Der Verkauf der Billets wird mit dem 18. d. M. geschlossen.

— [Massengefang.] Montag den 13. Juli wird der vereinigte Breslauer Sängerbund unter Leitung seines Dirigenten Herrn S. Lichner sein Sommerconcert, verbunden mit Gartenfest im Volksgarten veranstalten. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und gewährt unter anderem werden wir auch wieder die mit so vielem Beifall bereits aufgenommenen Compositionen des Dirigenten S. Lichner: „Die Poesie“ und „Seid eins!“ sowie das Volkslied „Prinz Eugen“ nach einer von Müller 1719 in Leipzig vorgefundenen Melodie für Männerchor mit voller Militärmusik brillant und geistreich eingerichtet von Kunde zu hören bekommen. Jeder Vers ist besonders und terminiert instrumentiert. Außerdem finden wir noch Lieder von Mendelssohn, Silcher, Jul. Otto und Anderen. Für diesmal ist die tüchtige und beliebte Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) unter Leitung des strebsamen Kapellmeisters Herrn Schwenk zur Mitwirkung gewonnen worden. Es steht uns also ein großer musikalischer Genuß bevor, und da Massengefang und die bewährte Direction bekannt ist, so machen wir das musikalische Publikum gern auf das interessante Concert besonders aufmerksam.

— [Unfälle.] In dem Hause Neue-Graupenstraße Nr. 11 beauftragte sich gestern der 7jährige Sohn des Steuerassessors Hoffmann damit, daß er von dem im dritten Stockwerk befindlichen Treppengeländer herabzurutschen versuchte. Hierbei verlor er aber das Gleichgewicht und stürzte von beträchtlicher Höhe bis in den darunter belegenen Treppenschuttboden, wobei er sich durch Aufschlagen auf das Geländer die Kinnlade zerbrach.

— [Polizeiliches.] Einem hiesigen Eisenkaufmann wurde seit Anfang dieses Jahres eine Menge Metall-, Eisen- und Kurzwaaren gestohlen, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Bei einer gestern zufällig in Neukirch abgehaltenen Hausdurchsuchung fanden die betreffenden Beamten eine große Menge von diesen Waaren vor, über deren rechtlichen Erwerb sich der Eigen-

thümer, ein Arbeiter, nicht auszuweisen vermochte. Seine Angaben, daß er diese Gegenstände von seinem in Breslau als Haushälter beschäftigten Bruder erhalten habe, scheinen sich insofern zu bestätigen, als dieser Bruder wirklich in einer Eisen- und Kurzwaarenhandlung bedienstet ist. Beide wurden verhaftet. — Am 4., 5. und 6. Juli wurden vier verschiedenen Mädchen, die in dem Alter von 3—5 Jahren stehen, auf der Schweidnitzerstraße, auf dem Hofmarkte und auf der Antonienstraße die goldenen Öhringe von einer mit Fliegenruthen haushaltenden Frauensperson gestohlen. Wenn die Eltern ihre Kinder auf diese in der letzten Zeit so vielfach vorgekommenen Öhringe-Diebstähle aufmerksam machen und sie warnen möchten, so würde den sich damit befassenden Gaunern das Stehlen sehr erschwert werden. — Gestern in der Frühe um 3 Uhr passirten drei Herren den Lehmstamm, als sie zwei anscheinend leblose Männer mitten auf dem Fahrwege liegend fanden. Von Mitleid ergriffen, suchten sie den einen aufzurichten, während welcher Beschäftigung auf einmal der Scheintote Leben erhielt, und einem der barmherzigen Samariter die goldene Uhr nebst Kette entriß, mit der er entsprach. Glücklicher Weise wurde er eingeholt und verhaftet, während inzwischen der andere Strolch entflohen war. — In einem Schanklokal in Morgenau wurden gestern Nachmittag einem dort anwesenden Drechsler-Gesellen 2½ Thlr. aus der Westentasche gestohlen.

— [Selbstmord.] Heute Früh in der 8. Stunde stürzte sich eine Frauensperson von dem Waffergange aus unterhalb der Taschenbalken in den Stadtgraben. Der Vorfall wurde alsbald bemerkt und das Mädchen nach kaum 10 Minuten durch einen der Promenadenwächter, als der Körper wieder auftauchte, mittelst eines Rahmes gerettet. Er wurde auf den Rasen gebettet, worauf ein herbeigerufener Arzt Wiederbelebungsversuche anstellte, welche indeß ohne Erfolg blieben. Später schaffte man die Entseelte nach dem Hospital.

— Gestern Abend in der 6. Stunde passirte ein junger Mensch, welcher eine verbundene Hand trug, die Paulinenbrücke und ersuchte den Brückenwächter, ihm auf kurze Zeit seine Papiere aufzubewahren. Zugleich versicherte er, daß er in Folge seiner verletzten Hand, die ihn auf längere Zeit arbeitsunfähig gemacht habe, nicht einen Pfennig Geld besitze, weshalb man ihm freie Passage gewähren möge. Es wurde ihm dies natürlich gestattet. Bald darauf nahmen die Leute des Brückenwächters wahr, daß sich der Mann vom nächsten Bollwerk aus in die Oder stürzte. Ein in der Nähe arbeitender Steinleger eilte herbei und warf dem Lebensmüden, als er wieder auftauchte, einen Strick zu, welchen er auch ergriff, worauf er an das Land gezogen wurde. Er schüttelte sich das Wasser von seinen Kleidern ab und lief ohne Dank für seinen Retter davon. Bei dem herrschenden Gedränge um den triefenden Menschen, welcher ein Brauergeselle ist, stürzte ein Gährender Knabe in das Wasser, kam aber mit einem kalten Bade und seinen nassen Kleidern davon, da er ebenfalls gerettet wurde.

— [Seelenverkäufer.] Das Amtsblatt der Breslauer Regierung enthält folgende Aufforderung: Im März d. J. hat in mehreren Provinzialblättern folgende Annonce gestanden: „Ein gebildetes hübsches armes Mädchen, im Alter von 14—16 Jahren wird als Pflegebefohlene gesucht; wenn dieselbe von Herzen recht gut und liebevoll sich beweist, wird bestens für sie gesorgt. Näheres mit Photographien poste restante Gräberberg A. Z. 111 franco.“ Es liegt dringender Verdacht vor, daß diese Annonce, den Zweck gehabt hat, junge Mädchen der Unmündlichkeit in die Arme zu führen. Ich ersuche alle diejenigen, welche Kenntniß erlangt haben, daß junge Mädchen durch obige Annonce getäuscht sind, und entweder selbst oder durch ihre Angehörigen Verhandlungen mit dem Einführer angestellt oder von ihm die Zurückführung der Annahme als Pflegekinder erhalten haben, mich oder die nächste Polizeibehörde schriftlich davon in Kenntniß zu setzen. Kosten erwachen dadurch nicht. Liegnitz, den 20. Juni 1868. Der königliche Staats-Anwalt.

— [Landeshut, 5. Juli. [Gedenktage.] Die Klosterräume des benachbarten Grüssau waren im Jahre 1866 zu einem Lazareth für verwundete Krieger verwendet worden, einige der Verwundeten erlagen hier ihren Wunden und wurden dieselben auf dem Kirchhofe des Klosters beerdigt. Ihnen zu Ehren ward ein Denkmal errichtet, was am heutigen Tage geweiht wurde. Dasselbe ist in Sandstein ausgeführt und trägt folgende Inschrift: „Zum ehrenden Andenken den im Jahre 1866 im Lazareth zu Grüssau an ihren Wunden verstorbenen 9 preussischen und 13 österreichischen Krieger.“ — Auf der Rückseite stehen folgende Worte: „Errichtet von dem Militär-Begräbnisverein und der Gemeinde Grüssau mit Antheil Lindenau 1868.“ — Die Krieger- und Militär-Begräbnisvereine des Kreises hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Herr Pfarrer Heilig aus Grüssau hielt eine zu Herzen gehende Rede.

— [Trennung, 6. Juli. [Kloster.] Die jüngst in den Zeitungen gegebene Nachricht, über den Verlauf des hiesigen Klostergrundstücks an den Maltbaser-Orden, findet zur Zeit in soweit Bestätigung, daß desfalls Unterhandlungen schweben und auch bereits Besichtigungen stattgefunden haben, jedoch ist ein Vertrag noch nicht abgeschlossen.

— [Aus Oberschlesien, 6. Juli.] [Verbrennung.] Auf der Hofhofenanlage „Redenhütte“ bei Zabrze ereignete sich Anfang d. M. ein bedauerlicher Verbrennungs-Unfall, wobei leider vier Menschen ihren Tod fanden. — Es hat sich nämlich aus dem sogenannten Gestell-Raume, d. i. derjenige untere innere Raum eines Hohofens, in welchem der Schmelz- und Verbrennungs-Prozess der Hofhofenbetriebs-Materialien stattfindet und in welchem sich aus diesem flüssigen Rohstein und Schlacke absondert, flüssiges Rohstein und Schlacke in einer solchen Menge durch einen unerwartet und plötzlich entstandenen seitlichen Mauerdurchbruch ergossen, daß die in der nächsten Nähe, angeblich zur späteren Ausföhrung einer Mauer-Reparaturarbeit an der Stelle des Durchbruchs, befindlichen Arbeiter von den flüssigen heißen Massen eingehüllt wurden. Zwei von den Arbeitern blieben auf der Stelle todt, sie waren gleichsam in Kohle verwandelt; einer verschied circa ½ Stunde, der andere ungefähr 2 Tage darauf in dem dahigen Lazareth. — Das Gericht war auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft eingeschritten, hat an Ort und Stelle mit Sachverständigen Besichtigung vorgenommen, da jedoch die Stätte des Unglücks vollständig verändert resp. neu verbaute war, und von den Sachverständigen die Art des Durchbruchs nicht mehr in Augenschein genommen werden konnte, so sollen dieselben den ihnen glaubwürdig erschienenen Angaben der Werksbeamten nach jeden Dritten vom möglichen Verschulden dieses Unglücks frei erklärt haben. *) Erwünscht. D. Red.

— [Handel, Gewerbe und Ackerbau.]

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) still, gel. 1000 Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 51½—51 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 50½—50 Thlr. bezahlt, October-November 49 Thlr. Br., pr. April-Mai 1869: 45 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juli 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juli 54 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Juli 49 Thlr. Br., September-October 44 Thlr. Br., October-November —, November-December —.

Räböl (pr. 100 Pfd.) fester, gel. — Ctr., loco 9½ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 9½ Thlr. Br., September-October 9½ Thlr. Br., bezahlt und Gld., 9½ Thlr. Br.

Spiritus höher, gel. — Quart, loco 18½ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 18 Thlr. bezahlt, August-September 18—½ Thlr. bezahlt und Gld., September-October 17½—½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., October-November 16½ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kurbessische 40 - Loose. Gewinn-Ziehung vom 1. Juli. — a 36,000 Thlr. 79235; — a 8000 Thlr. 30863; — a 4000 Thlr. 159269; — a 2000 Thlr. 10025; — a 1500 Thlr. 20555 112625; — a 1000 Thlr. 19737 98098 141330; — a 400 Thlr. 68457 68465 84585 104732 132551; — a 200 Thlr. 13643 13648 21154 80449 87583 90408 91435 112603 142930 159327; — a 125 Thlr. 3190 9286 16026 56283 61222 62811 75615 84576 87590 91432 98373 104749 109239 111752 118402 123703 123720 134993 134998 154053.

Stadt Mailänder 46 - Loose. Ziehung am 1. Juli. — a 100,000 Thlr. Ser. 1565 Nr. 15; — a 5000 Thlr. Ser. 643 Nr. 22; — a 1000 Thlr. Ser. 4872 Nr. 49, Ser. 6874 Nr. 16, Ser. 7798 Nr. 34; — a 400 Thlr. Ser. 5785 Nr. 32, Ser. 6874 Nr. 14, Ser. 7798 Nr. 5 u. 44; — a 200 Thlr. Ser. 1565 Nr. 23 u. 45, Ser. 2972 Nr. 40 u. 47; Ser. 5785 Nr. 33, Ser. 7798 Nr. 13; — a 100 Thlr. Ser. 643 Nr. 21 u. 23, Ser. 1565 Nr. 12, 46 u. 47, Ser. 2972 Nr. 16, Ser. 4872 Nr. 42, Ser. 5785 Nr. 26, Ser. 6862 Nr. 13, Ser. 7798 Nr. 18; — a 60 Thlr. Ser. 643 Nr. 7, 17, 36, 37, Ser. 1565 Nr. 10, 17, 24, 26, 39, 50, Ser. 2344, Nr. 8, 13, 21, 44, 48, Ser. 2972 Nr. 6, 13, 15, 28, 30, 37, 42 u. 46, Ser. 4872 Nr. 18, 37, Ser. 5785 Nr. 9, 17, 20, 29, 38 u. 41, Ser. 6862 Nr. 8, 12, 19, 33 u. 38, Ser. 6874 Nr. 35, Ser. 7798 Nr. 10, 12, 16, 20, 26, 33, 39 und 49.

Wid, 1. Juli. [Schottische Heringsfischerei.] In den letzten Tagen haben ein oder zwei Bäte gefischt und einige Crans pr. Tag gefangen, welche in den Local-Consumo gingen. Die Zahl der Bäte wird jetzt schnell zunehmen, da die Fischer vom Matjesfang zurückkommen. Die letzten Berichte von den Lewis-Inseln melden, daß der Durchschnittsfang dort nur 26 Crans, die Hälfte eines gewöhnlichen Fanges, betragen habe und daß das Deficit wahrscheinlich nicht mehr auszugleichen ist, da die Mieszeit der meisten Mannschaften abgelaufen ist. In einigen wenigen Ausnahmefällen, z. B. Loch Skipton, ist der Durchschnittsfang der doppelte. In Wid und Nachbarschaft ist wenig oder nichts in Contracten gemacht, die Mannschaften werden vermutlich in nächster Woche eintreffen.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolffschen Telegraphen-Bureau.
Berlin, 7. Juli. Das Kammergericht verurtheilt den Abgeordneten Schweizer wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 25 Thlr. und sprach die definitive Schließung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins aus, bestätigte auch das Erkenntniß der ersten Instanz gegen Schweizer zu 25 Thlr. wegen Annäherung des Adels.

München, 7. Juli. Competenter Seitei wird die Nachricht der Hoffm. Corresp. betreffend den bairischen Vorschlag über die Bildung einer süddeutschen Militärcommission für durchaus richtig erklärt. Der Entwurf ist den Regierungen Baden's und Württemberg's bereits unterbreitet worden, deren Eingehen darauf kaum zweifelhaft ist.

Berliner Börse vom 7. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136½. Breslau-Freiburger 117½. Meisse-Brieger 94½. Hofel-Dorberg 105. Galizier 94½. Rdn-Minden 132½. Lombarden 110. Mainz-Ludwigshafen 138½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 98½. Oberschles. Lit. A. 189. Dörrer-Staatsbahn 151½. Oppeln-Larnowitz 76½. Rechte-Ober-Unter-Stamm-Aktion 76½. Rechte-Ober-Unter-Stamm-Prioritäten 91. Rheinische 119½. Warschau-Wien 59½. Darmst. Credit 96. Minerbe 39½. Dörrer. Credit-Aktion 90½. Schles. Bank-Verein 115. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staats-Schuldenscheine 83½. Dörrer. National-Anl. 56½. Silber-Anl. 61½. 1860er Loose 77½. 1864er Loose 54½. Italien. Anleihe 54½. Amerik. Anleihe 78½. Russ. 1866er Anleihe 110½. Russ. Banknoten 82½. Dörrer. Banknoten 89½. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 23½. Wien 2 Monate 88½. Warschau 8 Tage 82. Paris 2 Mon. 80½. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 62½. Baier. Prämien-Anleihe 101½. 4½proc. Oberschles. Prior. R. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91½. Polener Credit-Scheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 55½. — Haufe.

Wien, 7. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 80. National-Anl. 63, 70. 1860er Loose 87, 60. 1864er Loose 92, 80. Credit-Aktion 201, 80. Nordbahn 181, 50. Galizier 208, 00. Böhm. Westbahn 156, 00. Staats-Eisenbahn-Aktion-Cert. 256, 30. Lombard. Eisenbahn 185, 70. London 113, 30. Paris 45, 00. Hamburg 83, 80. Kassenscheine 168, 50. Napoleonsd'or 9, 05. — Sehr bewegt.

Berlin, 7. Juli. Roggen: flau. Juli-August 53½, Aug.-Septbr. 52½, Sept.-Octbr. 51½, Octbr.-Novbr. —. Kälber: festestens. Juli-August 9½, Sept.-Octbr. 9½. — Spiritus: steigend. Juli-August 19½, Aug.-Sept. 17½, Sept.-Oct. 16½, Oct.-Nov. —.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Im Monat Juni 1868 wurden auf der Bahn 118,417 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-Verkehr 50,501 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr 80,319 „ 22 „ 7 „
3) aus den Extraordinarien 7,786 „ 11 „ 9 „

in Summa 138,608 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.
nach berichteter Feststellung 141,657 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.

Daher 1868 weniger 3,049 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Mai nach berichteter Feststellung beträgt . . . 4,905 „ — „ 9 „

Ergiebt als Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1868 1,855 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf.
Breslau, den 6. Juli 1868. Directorium.

Auf unsern Aufruf für den Redacteur A. Salamon in Guben haben wir erhalten von Herrn Herberg 1 Thlr., Herrn Herrmann 1 Thlr.
Die Redaction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Statt des § 12 C. 19 des Tarifs festgesetzten Normal-Gewichts für eine Tonne Heringe von 3¼ Centner und eine Tonne Leinsaat von zwei Centnern wird fortan das bei Aufgabe dieser Artikel ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zu Grunde gelegt.
Breslau, den 7. Juli 1868. [376]

Directorium.

Die chirurgisch-orthopädische Heil-Anstalt befindet sich jetzt in dem eigens für sie erworbenen und eingerichteten Hause Tauenzienstraße Nr. 67, [373]

wo ich täglich Früh von 8—10 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr zu sprechen bin.
Professor Dr. Klopsch.

Unsern verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir
Unser Geschäfts-Local
von Blücherplatz Nr. 6 u. 7
nach Schweidnitzerstraße 5, vis-à-vis der goldenen Gans
verlegt haben. [361]

Gebrüder Weitz,
Fabrik und Niederlage von Toilette-Seifen, Parfümerien und Lichtern.

Der trauernden Mutter
Frau Johanna Kummert.
Die Thräne hat gelindert nun den Schmerz,
Wohl um den Theuren, der entriß Dir hienieden;

Drum soll erheben sich das Mutterherz,
In dem Gedanken an des Himmels Frieden,
In dem er selig-segnend auf Dich blickt,
Gedenkend Dein auf diesem Erdenpfade,
Und betend für der besten Mutter Glück,
Am ew'gen Quell der Lieb', um Gottes Gnade,
Den Deinen lebe wie bisher nun fort,
In dem, was das Geschick Dir hat bechieden,
Und bleibe für sie stets der Liebe Hort;
Die störe Mißgunst Deinen innern Frieden.
Die Freundschaft bieh' Erlass für den Verlust,
Den vor zwölf Monden mußt Du erleiden;
Es zieh der Himmel ein in Deiner Brust,
Und schenke Die noch lang des Lebens Freuden!
7. Juli 1868. [378] Amalie Mouzon.

Meine Wohnung und Geschäft befindet sich vom 1. Juli d. J. ab
Zunkerstraße 36,
schrägenüber von Perini.
S. Oppler,
Firma Gebr. Oppler. [6242]

Planoforte-Fabrik Julius Mager,
15, Taschen-Strasse 15, [100]
Breslau.
Lager aller Gattungen Flügel-Instrumente und
Pianos neuester Construction
zu billigsten Fabrikpreisen, unter 3jähr. Garantie.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford, [5103]
in Breslau, Ring Nr. 52 (Raschmarktseite), erste Etage,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Käufer, Reise- und
Zischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pflordecken zu billigen aber festen Preisen

Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren
empfehlen in belannt geübener Arbeit unterm Kostenpreise.
Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich gleichzeitig meine geehrten Kunden darauf auf-
merksam, daß mein reeller

Möbel-Ausverkauf,
Neue Taschenstraße Nr. 9,
in keinem Zusammenhange mit dem Ausverkauf ohne Firma, der Posener Möbel, Alte
Taschenstraße Nr. 6, steht, und bitte daher ergebenst genau auf meine Firma zu achten.

F. Haller, Neue Taschenstr. Nr. 9.

Verlobungs-Anzeige. [887]
Die Verlobung unserer ältesten Tochter
Clementine mit dem Kaufmann **E. Falk**
beehren sich Verwandten und Freunden er-
gebenst anzuzeigen. [887]
Breslau, den 7. Juli 1868.

J. Zuckermann und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Clementine Zuckermann
Tobias Falk.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit
dem Kaufmann **Herrn Rudolf Dünke** be-
ehren sich Verwandten und Freunden statt je-
der besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Reiff, den 6. Juli 1868. [896]
Genietzte, verm. Zielscher.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Zielscher.
Rudolf Dünke.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
M. Braun junior. [105]
Johanna Braun, geb. Goldstein.
Ratibor, den 5. Juli 1868.

Die heut Morgen 10½ Uhr glücklich er-
folgte Einbindung meiner geliebten Frau
Josephine, geb. Sobik, von einem munteren
Knaben zeige ich ergebenst an. [106]
Tarnow, den 6. Juli 1868.

Emil Anders, Kaufmann.
Die Einbindung meiner lieben Frau **Hedwig**
von einem gesunden Knaben zeige hierdurch
ergebenst an. [881]
Rostersdorf, den 6. Juli 1868.

Schlesinger.
Heute wurde meine liebe Frau **Auguste,**
geb. **Reisland,** von einem gesunden Knaben
glücklich entbunden. [110]
Schuppenbeil i. Ostpr., den 5. Juli 1868.

F. Ratkowski.
Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau
Bertha, geb. Mummel, unter Gottes gnä-
digem Beistand von einem gesunden Mädchen
glücklich entbunden. [911]
Jaschkau, den 4. Juli 1868.

Geisler.
Gestern Abend ¼ 10 Uhr wurde meine ge-
liebte Frau **Auguste, geb. Langer,** von einem
gesunden Knaben glücklich entbunden.
Ober-Langenbielau, den 7. Juli 1868. [910]
Carl Niepel.

Soeben erhalten wir die er-
schütternde Nachricht, dass
heute Früh der Königl. Geheime
Regierungs-Rath **Herr Gustav**
Adolph Rau, Ritter des rothen
Adler-Ordens, nach kurzem Kran-
kenlager in Warmbrunn in
seinem 59. Lebensjahre verschie-
den ist. Seit sieben Jahren un-
serem Collegium angehörig, hat
er sich durch seine gediegenen
amtlichen Leistungen, sowie durch
seinen humanen, biederen und
ehrenhaften Charakter die Ach-
tung und Liebe seiner Collegen
in einem hohen Grade erworben.
Der Staat verliert in ihm einen
verdientvollen Beamten und wir
einen lieben Freund, dem wir
ein ehrendes Andenken stets be-
wahren werden. [379]
Breslau, den 7. Juli 1868.

**Dor Präsident und die Mit-
glieder der General-Commission
für die Provinz Schlesien.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Frl. Löwenberg in Berlin mit
dem Hofrath Dr. Dominik in Gult. Frl.
von Bomsdorf in Radebusch mit Prediger
Nischling in Habelberg. Frl. Gebhardt in
Sorau i. L. mit Lieut. im Gren.-Reg. Nr. 12
Kap von Abelsfeldt. Frl. Kaufmann in Steuer-
wald mit Br.-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 79 von
Donhausen in Hildesheim.

Verbindungen. Hofrath im 60. Inf.-
Reg. Dr. Hess in Berlin mit Frl. Blance.
Hauptmann im Gren.-Reg. Nr. 6 Michaelis
in Stettin mit Frl. Hoffmann. Diaconus
Kloß in Gellrich mit Frl. Thilo in Schwane-
beck. Der Gutsbesitzer Kolbe in Gährau mit
Frl. Klinger in Frankenstein. Der
Gutsbesitzer Länger in Althof-Naß mit verm.
Frau Neumann.

Geburten. Dem Reg.-Assessor von Bor-
tatis in Rosenberg i. W. ein Knabe. Dem
Lieut. i. d. Landw.-Cavallerie Rothmaler in
Sangerhausen ein Knabe. Dem Hofmeister
a. d. v. Köditz in Mönchshaus ein Knabe.
Dem Hauptmann im Artillerie-Reg. Nr. 7
von Fragstein-Niemtsdorf in Wesel ein
Knabe. Dem General-Major v. Bredow in
Magdeburg ein Knabe. Dem Br.-Lieut. im
Garde-Fü.-Regt. v. Noon in Berlin ein Mäd-
chen. Dem Hofmeister im Dragoner-Regt.
Nr. 6 v. Trestow in Blankenfelde ein Mäd-
chen. Dem Hauptm. im Gren.-Regt. Nr. 12
Johow in Krossen a/O. ein Mädchen. Dem
Hofmeister im Dragon.-Regt. Nr. 7 Graf
Neidhardt v. Gneisenau in Stendal ein Mäd-
chen. Dem Gutsbesitzer v. Jbenpils in Gr.-
Steinersdorf ein Mädchen. Dem Hauptmann
im Inf.-Reg. Nr. 88 Mantey in Hersfeld ein
Mädchen.

Todesfälle. Verm. Geh. Regierungsrath
Freihr. v. Schöle in Berlin. Lieut. v. d.
Osten in Ludnig. Verm. Frau General Frei-
hr. v. Heinenstein in Friedrichsd. Dr. med.
Hesse in Oranienbaum. Assessor Freiherr
v. Wäsmar in Wiesbaden. Frau Baron
v. d. Lund in Berlin. Verm. Frau Geh. u.
Ober-Reg.-Rath Wille in Oldenburg.

**Geschlechtsfranke, Ausflüsse, Geschwüre u.
Wundarzt Lehmann, Altbäckerstraße 59.**

Stadttheater.
Mittwoch, den 8. Juli. „Don Juan.“ Große
Oper in 2 Akten von Mozart. Donna
Anna, Frau. v. Carina, von der kaiserl.
Hofoper in Wien. Don Octavio, Herr
Gruffendorf, vom Stadttheater in Leipzig.
Donnerstag, den 9. Juli. „Er ist nicht
eifersüchtig.“ Lustspiel in 1 Akt von
Alexander Gs. Hierauf: „Sie schreibt
an sich selbst.“ Lustspiel in 1 Akt von
Carl von Holtei. Zum Schluss: „Rein
Mädchen und kein Mann.“ Komische
Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

! !

Zu ihrem Sonnabend den 11. Juli in
Schwente's Local, Matthiasstr. 16, statt-
findenden Abschieds-Commerf labet alle
ihre alten Herren freundlichst ein. [882]
Die Dürschenschaft „Arminia“.
J. A. Carl Hirschfelder,
stud. jur. et Camer.

Turnverein „Vorwärts“.
Die Fahrt nach Fichtenstein, Sonntag den
12. Juli, geht nicht mit einem Extrazuge,
sondern mit dem ersten Tagespersonenzuge
Morgens 6 Uhr von hier aus.

Die Billets für Mitglieder und deren Gäste
können bis Donnerstag den 9. d. Mts.
Abends bei Herrn S. Wegner, Junfer-
straße 33, abgeholt werden. [377]
Die Fest-Commission.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Concert
Anfang 4 Uhr.

von Hautboisten des 3. Garde-Grenadier-Regts.
Königin Elisabeth, unter Leitung des Kapell-
meisters **Köwental.** [105]
Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und
1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert: die Person
(ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

Liebig's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [358]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des 4. Niederschl.
Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des
Kapellmeisters **Hrn. A. Börner.**

Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und
1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert: die Person
(ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

Beltgarten.
Heute: [217]
Großes Concert
von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Gre-
nadier-Regiments Königin Elisabeth, unter
persönlicher Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Gustav Köwental.**

Anfang 7 Uhr. Entrée a Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Mittwoch den 8. Juli:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-
Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapell-
meisters Herrn **W. Herzog.**

Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entrée a Person 1 Sgr. [380]

Eichen-Park.
Heute Mittwoch den 8. Juli:
Großes [888]
Instrumental-Concert
ausgeführt von der kaiserlichen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée a Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Großes
oriental. Gartenfest
bei brillanter Illumination der sämtlichen
Anlagen, die, im schönsten Blumenflor, in
Folge eines künstlichen Neßlers durch 15,000
Flammen erleuchtet erscheinen.

Grosses Concert
unter Leitung des Herrn **Volkmer.**
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Lagerbier vom Gise.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entrée a Person 3 Sgr. Bei ungünstigem
Wetter findet das Concert im Saale statt.

**Es wird ersucht, keine Hunde
mitzubringen.** [883]
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Sonntag, den 12. Juli: [103]
Großes Concert
auf dem **Mummelsberge**,
wozu ergebenst einladet **Hofrichter.**

Aufrichtiges Gesuch.
Ein selbständiger dem gebildeten Stande an-
gehöriger Mann von Charakter, von nicht
unangenehmen Aussehen, 40er, sucht eine ver-
gleichbar brave und häusliche Lebensgefährtin
im Alter von 24-34 Jahren mit einem
Vermögen von 8-10,000 Thaler, welches
sicher gestellt wird. Strengste Discretion selbst-
verständlich. Photographie nicht unerwünscht
und Adresse 999 poste rest. [897]
Breslau.

Bei der Verloofung
von Verkaufs-Gegenständen aus dem Bazar zum Besten der Armen des Evangelischen
Vereinshauses sind Gewinne auf folgende Nummern gefallen:

(NB. Die Gewinne im Werthe von Einem Thaler und darüber sind mit * bezeichnet,
auf die fünf ersten Nummern sind die Gewinne Sr. Majestät des Königs gefallen.)
97. 700. 805. 2002. 2913.

3. 5. 11. 19. 20. 23. 28. 30. 32. 35. 37*. 38. 43. 44*. 46. 47*. 51. 53. 60*. 62. 63. 66.
67. 73. 74*. 82. 84. 88. 99.

106. 8. 10*. 11. 12*. 15. 18. 22. 23. 25. 27. 31. 33. 35. 38. 39. 52. 59. 62. 73*. 80. 88.
90. 92. 96.

200*. 3. 5. 7. 16*. 19. 28. 31. 32. 39*. 40. 43. 44. 50. 52. 53. 55. 56. 57. 59. 60. 67.
71. 80*. 82. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 95. 96.

300. 1. 5. 12. 15. 21. 22. 48*. 50. 59. 61. 73. 85. 86. 88. 89. 90.
400. 9. 16*. 21. 27. 30. 35. 43. 44. 50. 63. 69. 72. 73. 94. 95. 98.

506. 9. 14. 18. 22. 30. 38. 40. 53. 54. 59. 67. 69. 78. 86. 88. 90*. 95.
602. 7. 8*. 11*. 13*. 14. 15. 16. 17. 18. 21*. 26. 29. 36. 38*. 39. 43*. 44*. 51*. 57. 61.

62. 66. 67. 69. 71. 73. 75*. 76. 79. 80. 81.
706. 9. 11*. 14. 15. 19. 24. 39. 40. 41. 48. 49. 54. 55. 60. 66*. 68. 69. 70. 71. 75. 81. 96.

801. 2. 14. 19. 25. 26. 29. 35. 38. 39*. 43. 44. 46. 48. 51. 52. 53. 54*. 58. 59. 65. 70.
71. 72. 73*. 74. 76. 77. 91. 95.

900. 4. 5. 9. 15. 29. 31. 44. 47. 48. 53. 54. 55. 57. 59. 61. 64*. 66. 67. 68. 70. 71. 73.
75. 92.

1001. 3. 5. 6. 10. 12. 15. 20. 38*. 44*. 46*. 47. 48. 49. 50. 51. 54. 55. 58. 59. 60. 62.
64*. 66*. 67. 72. 73. 75. 79. 80. 82. 83*. 84. 86. 90*. 91. 92. 93. 94. 95. 96.
97. 99.

1102. 12. 13. 14. 16. 19. 21. 24. 25. 27*. 29*. 30. 31. 37. 40. 43. 44*. 45. 49. 50. 51.
52. 53. 54. 56*. 59. 72. 73. 74. 75. 81. 88. 89*. 90. 96. 99.

1206. 13. 16. 19. 26. 38. 39. 41. 44. 46. 47. 51. 53*. 55. 57. 59. 61. 65. 68. 74. 89. 95. 99.
1301*. 2. 3. 6. 14. 19. 23. 27. 33. 39. 46. 51. 54. 62. 64. 70. 78*. 79. 81*. 83. 86.
95. 97. 99.

1402*. 6. 7. 10. 16*. 19. 26*. 28. 29. 30. 36. 38*. 40. 42*. 45. 50. 55. 56. 64. 67. 69.
70. 71. 72. 74. 75*. 76. 78. 84. 86. 88*. 90. 99.

1503. 4*. 31. 37*. 43. 57. 63. 67. 68. 73. 80. 89. 99.
1609. 12. 13. 19. 22. 23. 29. 38. 42*. 44. 49. 63. 65. 67. 71. 77. 83. 88. 90. 96*.

1710*. 11. 13. 17. 18. 19. 47. 48. 53. 54. 57. 58. 61. 64*. 67. 68. 72. 74. 80. 82. 96. 97.
1807*. 14. 20*. 23*. 35*. 36. 40. 48. 55. 56. 57*. 60. 61. 62. 63. 64. 69*. 70. 74. 77*. 98.

1901. 18. 25. 28. 31. 43. 44*. 47. 52. 60. 72. 76. 77. 81. 84. 86. 94. 99.
2001*. 4*. 8*. 13. 18. 21. 22. 26. 42. 55. 56. 58*. 76. 77. 81. 83. 89. 90. 96. 99.

2112. 15*. 28. 36. 44. 49. 51. 55. 60. 68. 72. 75. 80. 96.
2200. 1. 2. 6. 18*. 24. 25. 45. 48. 50. 57. 62. 77. 81.

2307. 24. 25. 27. 33. 35. 42. 45. 61. 74. 75*. 79. 93. 95.
2406. 11*. 12. 17. 22. 30. 37. 43. 46. 47. 48. 49. 50. 55. 56. 64. 69*. 76*. 77. 80. 82.
86. 87. 90. 96. 99*.

2503*. 7. 10. 13. 14*. 16. 23. 38. 43*. 46. 55. 57. 66. 69*. 71. 72. 73. 77. 78. 82. 83.
84*. 89. 93. 97. 98.

2601. 6. 7*. 9. 14*. 18. 23. 27. 44. 48. 49. 55. 62. 73. 77. 82. 87. 88. 96. 97.
2702. 4. 7. 10. 12. 13. 14*. 15. 20. 22. 25. 27. 29. 33. 34. 37*. 39. 40. 48. 49. 52. 55.
58. 65. 66*. 67. 68. 69. 71. 72. 73. 77. 78. 82. 84. 88. 97.

2801. 20. 24. 25. 28. 31. 33. 38. 43. 48. 53. 59. 64. 70. 74. 75. 84. 90.
2922. 25. 31*. 44*. 51. 52. 54. 82. 88. 95.

3003. 17. 27. 29. 32. 37. 53. 59. 61. 76. 77. 84*. 85. 88. 93. 98*.
3101*. 3. 6. 9. 12. 14. 28. 32. 37. 47. 51. 53. 54. 59. 66. 70. 81*. 82.
3205. 10. 11. 18. 20*. 21. 23. 24*. 26. 27. 29. 30. 39. 44*. 46. 49. 56. 57. 74. 78. 79*.
81*. 83. 88*. 91. 92. 94. 97. 98. 99.

Es wird dringend gebeten, die Gewinne so schnell wie möglich im evangeli-
schen Vereinshaus (Heiligegeiststraße 18) in Empfang zu nehmen und zwar in den
Vormittagsstunden von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Auswärtige wollen ihre Loose an das
Bureau des evangelischen Vereinshauses einfinden (nicht an mich persönlich, da ich nächstens
zu verreisen gedenke.) Die bis zum 6. August nicht abgeholten Gewinne werden zum Besten
des Unternehmens anderweitig verwertet.

Der Zweck des Bazar's und der Lotterie ist in erfreulichster Weise erreicht worden, indem
es mit dem Ertrage von etwa 500 Thlr. nicht allein möglich gewesen ist, allen in den letzten
Monaten durch die Beschäftigung von armen Leuten eingegangenen Verpflichtungen nach-
zukommen, sondern auch noch ein Rest vorhanden ist, um im Herbst diese segensreiche Arbeit
von Neuem wieder zu beginnen.

Allen, welche das Unternehmen in so erfreulicher Weise unterstützt haben, spreche ich
meinen innigsten und herzlichsten Dank aus, Gott der Herr aber wolle die den Armen be-
wiesene Liebe reichlich segnen. [382] v. Coelln.

Rad Langenau.
Personen-Post-Verbindung täglich im Anschluß an die
ersten Züge von **Frankenstein-Riegis** und zurück,
Breslau-Waldenburg und zurück. [56]
Die Bade-Inspection.

Die echten Malzfabrikate,
Lieblingsgenüsse auch bei den höchsten Ständen.

Fiume, den 28. Mai 1868. Ex. W. werden erlucht, Sr. Excellenz dem Herrn
Reichsgrafen zu Welsberg, i. t. Wirklicher Geheimer Rath und Kammerer, von
Ihrer Malz-Gesundheitschocolade zu senden. Graf zu Welsberg. — Nach dem
Genusse Ihrer Malz-Gesundheitschocolade hat sich ein prächtiger Appetit eingestellt,
während das von der Magen-schwäche entstandene Unbehagen gänzlich verschwunden
ist. Mein Arzt ist mit dem Fortgebrauch ganz einverstanden. Baron Eduard von
Nietzelhorst, Majoratsbesitzer in Schlagenau. — E. W. erluche um abermalige Ueber-
sendung von 2 Pfd. Ihrer vorzüglichen Malzchocolade u. v. Kirchbach in Hohen-
see bei Buddenhagen, 17. April 1868.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten
stets Lager: [134]
Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21.

**Hair Dye, echt englisches Haar-
färbemittel,** seit vielen Jahren von den resp. Con-
sumen ten rühmend anerkannt als das Ge-
diegenste zur dauernden und höchst natürlichen Färbung des
Kopfs und Barthaars binnen zehn Minuten in Schwarz,
Braun, Hellbraun und Blond und empfehlen dasselbe
a Carton 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie. [388]

General-Debit: Handlung Eduard Gross in Breslau,
Neumarkt 42.

K a f f e e.

Domingo-Kaffee, pro Pfd. 9 Sgr. — Pf., gebrannt 12 Sgr. — Pf.
Feinster Java-Kaffee, 10 „ 2 „ 13 „ — „
Ceylon-Kaffee, 10 „ 10 „ 14 „ — „
Echter Mokka-Kaffee, 14 „ — „ 17 „ — „

Jede Sorte Kaffee ist von feinsten Qualität und wird täglich frisch gebrannt. Un-
gebrannter Kaffee wird bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf., von 10 Pfund 3 Pf. und von
20 Pfund 4 Pf. pr. Pfd. billiger erlassen. [372]

Die Colonial-Waaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
Nr. 6 Elisabethstraße Nr. 6.

Neuen Holländischen Jäger-Sering,
fein, fett und zart, sowie
neuen englischen Matjes-Sering
in feiner Qualität, empfiehlt
Carl Fr. Keitsch, Kupfergießstraße Nr. 25,
Gd. der Stadtanlie [322]

Bekanntmachung. [592]
Das erbbauliche Liquidations-Verfahren
über den Nachlaß des Schneidemeisters
Michaelis Guth von hier ist beendet.
Breslau, den 30. Juni 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [591]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2178
das Erlöschen der Firma **Jean Scherbel**
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [909]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 59
als Firmen-Inhaber: der Kaufmann
Carl Wegner,
als Ort der Niederlassung: Cöfel,
als Firma: **C. Wegner,**
zufolge Verfügung vom 27. Juni 1868 am
30. Juni 1868 eingetragen worden.
Cöfel, den 30. Juni 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Neues Wasserwerk zu
Breslau.** [888]
Die Lieferung der Hydranten und Schie-
behähne für unser neues Wasserwerk soll im
Wege der Submission vergeben werden.
Die Bedingungen sind in unserem Bureau
VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch,
gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang
zu nehmen, resp. werden dieselben nach außer-
halb gegen Postnachnahme verhandelt.
Verriegelte Offerten mit der Aufschrift:
Lieferung von Hydranten, resp. von
Schiebehähnen
sind spätestens am 24. Juli d. J. bei uns ein-
zureichen.
Breslau, den 29. Juni 1868.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [108]
Für unsere neu erbauten Lazareth in Lau-
rabütte (Kreis Beuthen in O/S.) und in Or-
zeche (Kreis Pleß), sowie für den Kurprengel
Malapane bei Oppeln, sollen Knappschäfts-
Verträge angefertigt werden, welche außer der
deutschen auch der polnischen Sprache mäch-
tig sind.
Die Lazareth-Arzt-Stellen in Laurabütte
und Orzeche sind, außer freier Wohnung im
Lazareth, mit einem Gehalte von 600 Thlr.,
resp. 500 Thlr. jährlich, dotirt und bezieht der
Arzt in Orzeche außerdem ein Honorar von
250 Thlr. jährlich für die Behandlung der
Familienglieder der Vereinsgenossen.
In Malapane erhält der Arzt, außer freier
Wohnung, ppr. 950 Thlr. jährlich für die
ärztliche Behandlung der Vereinsgenossen und
Familienglieder, worin jedoch die Medicin-
gelber mit inbegriffen sind, welche der Arzt
für das Selbstdispensiren der Arzneien be-
zieht, weil keine Apotheke am Orte ist.
Die Lazareth-Stellen in Laurabütte und Orzeche
werden frühestens am 1. October dieses Jah-
res bezogen werden können; die Stelle in
Malapane wird jedenfalls zum 1. October
vacant.
Promovirte Aerzte, welche auf diese Stel-
len reflectiren wollen, werden hierdurch auf-
gefordert, sich bei dem unterzeichneten Vor-
stand schriftlich mit einem kurzgefaßten Cur-
riculum vitae bald zu melden.
Tarnowitz, den 2. Juli 1868.
Der Vorstand des Oberschlesischen Knapp-
schäfts-Vereins.

Bekanntmachung.
Die Lehrerstelle an der katholischen
Schule zu Groß-Raschütz ist besetzt.
Trachenberg, den 6. Juli 1868,
Fürstlich v. Sayfeldt'sches Kammeral-
Amt. [102]

**Vor Ankauf mit
meinem Namen unterschriebener
Wechsel wird gewarnt, da ich
keine unterschrieben habe und
dieselben auch nicht bezahlen
werde.** [53]
Rattowitz, den 2. Juli 1868.
Moritz Schäfer,
Bahnhofs-Restaurateur.

Heirathsgefuch.
Ein junger Mann, Beamter, sucht eine
Lebensgefährtin. Junge Damen, oder Wit-
wen im Alter von 20-30 Jahren, evangel.
Confession, mit Vermögen, wollen gefälligst
ihre Adresse wo möglich mit Photographie
bis zum 14. d. M. in den Briefkasten der
Breslauer Zeitung unter Chiffre C. K. 84
niederlegen. Discretion Ehrensache. [905]

Eine höhere Töchter-Schule
wird zu errichten oder zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten werden unter K. K. No. 22
poste restante Breslau erbeten. [889]

Abhanden gekommen
sind dem rechtmäßigen Eigenthümer die Ober-
schlesischen 4½% Prioritäts-Obligationen
Littra G.
Nr. 12,648 und 12,649
à 100 Thlr.
nebst Coupons pro 1. Juli 1868 und folgende.
Bezügliche Mittheilungen sind an die Com-
mandite des Schlesischen Bankvereins in
Glogau zu richten. [383]
Vor Ankauf wird gewarnt.

Kopffolik (Migräne)
heilt schnell und sicher durch ein in
langjähriger Erfahrung erprobtes zuber-
lässiges Mittel, welches auch nebst ge-
naum Curbericht a 1½ Thlr. versendet
Dr. Kriebel, Alexandrinstr. 35,
Berlin. [6194]

Pferderechen, à 55 Thlr., Drillmaschinen, Ringelwalzen, Futter-Dämpfer von Kupfer Carl Ziegler, Breslau, Schubbrücke 36.

empfehlen
[113]

Amerikanisches Kaffee-Schrot.

Dieses Surrogat, welches sich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas seit mehreren Jahren durch seine Güte und Billigkeit überall eingeführt hat und dort allgemein beliebt ist, ersetzt den Kaffee vollständig und wird allen Hausfrauen gelegentlich empfohlen. Gebrauchsanweisung bei jedem Paket.
Preis 4 Sgr. pr. Pfund. Wiedervertäufern angemessenen Rabatt.

Heinr. Fengler und Rud. Jahn,
Neufeststraße 3 Mohren. (Lauenzenplatz Nr. 10.)
Domerich & Co. in Magdeburg.

Die Superphosphat-Fabrik von Mann & Co. in Breslau, Blücherplatz Nr. 11.

offeriert billigt **Phosphate** u. a. **Düngemittel** in bester Qualität.

Dr. Mälinger aus Budapest berichtet seine bei Rheumatismus und Gicht sich mit großem Erfolge bewährte Essenz per Adr. Dr. A. poste rest. franco Sprottau (Schl.). [1]

Thorn, Hôtel de Sanssouci.

Das genannte am hiesigen Markt belegene Hôtel ersten Ranges ist von uns durch gemeinschaftlichen Kauf erworben worden und erfolgt die Uebernahme am 1. Juli d. J., was wir hiermit anzeigen und bekräftigen. Thorn, im Juni 1868. [6282]

H. C. Feldt, Besitzer des Hôtel de Sanssouci.
F. Jahn, Mitbesitzer und Geschäftsführer.

Hotel-Empfehlung. F. Flobach's Hotel zum Naben, Landeshut i. Schl.

vollständig neu und elegant eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. Mein Omnibus steht zum Empfange der verehrten Reisenden Station Ruhbalt* bereit. [40] D. D.

*) Nicht, wie irrtümlich gedruckt, Reichenbach.

Vorteilhafter Verkauf.

Meine Besitzung „Neu-Texas“, in tiefer Vorstadt gelegen, welche sich zu jeder Fabrikation eignet, bestehend aus:
1. einem Vorwerk mit ca. 60 Morgen Acker (Krautboden);
2. einer sehr bedeutenden Ziegelfabrik, mit einem auf 1000000000 Jahren ausreichenden Abzinslager bester Qualität;
3. einer sehr besuchten Restauration und schöner Villa,
Alles im besten Zustande, bin ich Willens, wegen anderweitiger Unternehmungen mit sämtlichem toten und lebenden Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Agenten verbeten. [6127]
Schweidnitz, im Juni 1868.
Eduard Elsner.



Haartouren
auf Stoff, von weißen Menschenhaaren,
deren Feinheit, Leichtigkeit u. Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen. [890]
Gehr. Schröder,
Schweidnitzerstraße 7.

Tausch-Offerte.

Meine in angenehmer Umgebung Breslaus gelegene elegante Villa mit großem Garten, Stallung und Remise, beabichtige ich gegen ein kleines Grundstück in oder außerhalb Breslau, bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft erfolgt auf Briefe unter M. N. 74 Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [876]

Ein Rittergut in O.S.

schönster Gegend, alter Besitzung, an der O.S. Bahn, zwischen Cosel und Oppeln, mit Brennerei und bei einer gr. Zuckerrübenfabrik, 2115 Morg. groß, ist wegen Alter des Besitzers sehr preiswürdig sofort zu verkaufen. Zahlbaren Käufern ertheilt auf portofreie Anfragen der Rittergutsbesitzer Lattich zu Schwetshöhe, Kreis Grottkau, das Nähere. [98]

Ein Gut unweit Schweidnitz
von 277 Morgen incl. 42 Morg. Wiese und 43 Morg. Wald, vollständigem Inventar, guten Gebäuden und herrschaftlichem Wohnhaus, ist bei 5-6000 Thlr. Anzahlung sofort käuflich zu übernehmen. Näheres durch **C. Noesselt** in Breslau, Gartenstraße 23 d. [798]

Kirschbaum-Flügel

zum Preise von 110 Thlr. und 85 Thlr. sind zu verkaufen
Neufeststraße 2, 1. Etage.

Zwei gebrauchte [891]

Reichsbaum-Flügel

Sehr vorteilhafter Verkauf
eines Gutes in Schlesien, 3 Stunden von Breslau, an der Chaussee gelegen. [886]
Areal 1500 Morgen und zwar 1100 Morg. unterm Bluge, worunter:
1000 Morgen Acker- und Weizenboden,
200 Morgen der besten Wiesen,
200 Morgen Forst,
nebst vollständigem lebenden und toten Inventar. Gebäude massiv und fast alle neu. Hypothekenstand vorzüglich, da nur eine Hypothek darauf lastet, welche längere Jahre unzulänglich stehen bleibt.
Preis 98,000 Thlr. Anzahlung nach Uebernahme, auch wird ein kleines Gut in der Nähe von Breslau in Zahlung mit angenommen.
Nähere Auskunft ertheilt der Auktions-Commissarius **Guido Saul** in Breslau, Ring 30.

Ein feines Haus
in Görlitz, mit Garten und Stallung, sehr elegant eingerichtet, will der Besitzer verkaufen. Gute Hypotheken werden mit in Zahlung genommen. Auskunft durch **A. Christ, Görlitz.** [907]

Eine Posthalterei,
sehr einträglich, vorzügliches Inventar, wegen Erbschaftsverh. preisw. zu verkaufen. Näheres unter Z. R. 97 poste restante Breslau. [904]

Mixtum compositum.
Eine schöne Zusammenstellung zur Selbstfabrikation eines angenehm riechenden Schnupftabaks, à Portion zu 5 Pfund per comptant 1 Thlr., zu bestellen bei **Hofert Gerhardt**, Weidenstraße 8, 2 Stiegen. [902]

Gegen Anzahlung von 500 Thaler ist eine komplett eingerichtete Holz- und Strohhutfabrik veränderungslos sofort zu übernehmen. Die vorhandenen Waaren sind durchweg current und werden bei Uebernahme zum Fabrikationspreis berechnet, Kundschaft gut. Localmiete und Lebensbedürfnisse billig. Einflüchtige Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre G. S. 63 poste restante Gr. Glogau. [32]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Ein goldener Ohrring ist in der Elisabeth-Kirche gefunden worden und abzugeben beim Kirchdiener Krepelst, Herrenstraße 21, im Hofe 1 Treppe. [906]

Eine leistungsfähige Petroleum-Kampfen-Fabrik in Mitteldeutschland sucht einen mit dem Artikel und der Kundschaft bekannten Vertreter für **Schlesien.**
Adressen mit Angabe der Referenzen belieben man unter „Lampenfabrik“ an Herrn **G. Engler's Annoncenbureau** in Leipzig franco zu senden. [80]

Ein Billard
in noch sehr gutem Zustande ist nebst 5 Stück Eisenbällen und sämtlichem Zubehör preisw. zu verkaufen. Offerten unter Y. Z. 79 franco an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für Hundeliebhaber!
Eine große dänische Dogge, selten schönes Exemplar, vorzüglich auf den Mann dressirt, ist wegen Abreise des Besitzers, für den festen Preis von 6 Friedrichsdor zum Verkauf alle Taschenstraße Nr. 30 bei Tapezierer **Glafemann.** [898]

Wegen Aufgabe einer Pach-
tung soll in Braunschweig, Vorstadt St. Leonhard, im Gasthof zum goldenen Stern, am Montag den 13. Juli, Morgens 10 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend verkauft werden:
Eine Vollblut-Southdown-Heerde,
deren Stamm vor drei Jahren (Zucht des Lord Condes) direct importirt worden ist.
Die Heerde besteht aus 400 Stück,
darunter etwa 60 Stück sprungfähige Böcke. Die Muttertiere werden in Looßen à 5 Stück, die Böcke einzeln zum Verkauf gestellt.
Von Sonntag den 12. d. M. an kann die Heerde in genanntem Gasthofe besichtigt werden. Bis dahin befindet sie sich auf Domaine Schickelsheim bei Königs-Lutter. [374]

Ein bedeutendes Manufacturwaaren-Commissions-Haus in Hamburg, welches regelmäßig Dänemark bereist und eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, ist geneigt, ein Commissions-Lager für einen leistungsfähigen Fabrikanten in couranten Artikeln zu übernehmen. Die besten Referenzen und Empfehlungen, welche für dessen Reclität und Solidität genügende Bürgschaft bieten, stehen demselben zur Seite. Gefällige frankirte Offerten sub L. D. 15 poste restante Hamburg.

Frühe Kräuterseife,
à Stück 5 Sgr.,
Frühe Drangenseife,
à Stück 7 1/2 Sgr.,
Frühe Moschusseife,
à Stück 10 Sgr. [6076]
empfehlen in wirklich schöner Qualität
Piver & Co.,
Obdauersstraße Nr. 14.

Bullrich's Salz
in vorzüglicher Qualität in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten empfiehlt [387]
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schönsten holländischen
Blumenkohl
in grossen Rosen,
feinste dickrückige holländische
Jäger-Heringe
englische [885]
Matjes-Heringe
empfehlen von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstrasse 50, Junkernstr.-Ecke.

Savanna-Cigarren,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 19 Thlr.,
feine Savanna-Cigarren, [903]
in 1/2 Kisten pro Mille 20 Thlr.,
Savanna-Ausschuss,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 13 Thlr.
A. Gonschior, Weidenstr. 11.

Knochenmehl!!!
einige Tausend Centner Pommerensdorfer prima feinst vermalene Waare loco auferst billig bei
Franz Darré in Breslau. [375]

Bier sehr starke
Arbeitspferde
stehen Claassenstraße Nr. 18 zum Verkauf.
Zur Hilfeleistung der Wirtschaftsführung wird in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens eine Dame mittleren Alters, mosaischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Mittheilungen unter Chiffre M. T. poste rest. Breslau. [886]

Eine gewandte, nicht ungebildete Person
in gefesteten Jahren, mos. Glaubens, die eine größere Wirtschaft selbstständig zu leiten versteht, überhaupt die Hausfrau vertreten kann, möge sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse sub R. R. poste restante Neisse melden. [97]

Ein Commis,
der Buchführung mächtig und bestens empfohlen, kann in meiner Modewaaren-Handlung Stellung finden. Persönliche Vorstellung Bedingung. [101]
J. Schüd in Oppeln.

Ein recht braver, junger Mann, kath.,
der seine Lehrszeit in einem Specereis-, Getreide- und Eisengeschäft vollbracht, sucht Stellung als Commis. — Gef. Off. an **A. Brandt, Lehrer** in Zöbten am Berge. [70]

Ein anständiger, erfahrener, unsichtiger,
militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsführer, welcher sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 10. September oder 1. October d. J. in Blomhau bei Radmannsdorf W.-Pr. beim Ritterguts-pächter **G. Samel** dauernde Stellung. Gehalt 120 Thlr., bei entsprechender Thätigkeit 150 Thlr. neben freier Station. [844]

Ein unverheiratheter und militärfreier Gärt-
ner, welcher in allen Branchen der Gärtnerei gut erfahren ist und mehrere Jahre auf dem Schloß Langenstein so auch auf Schloß Egerade beim Freiherren v. Spiegel functionirt hat, sucht zum 1. October oder früher eine passende Stelle. Beste Empfehlungen und gute Atteste stehen von genanntem Herrn zur Seite. Geneigte Offerten belieben die geehrten Herrschaften sub Chiffre K. W. 85 franco an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet dauernde Condition bei Louis Weber in Fifehne. [114]

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet in meiner Conditorei sofort Beschäftigung. [107]
Matibor. **A. Landerer, Conditor.**

In unserem Tuch-Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings vacant.
[107] **Durra & Morgenstern.**

Für einen vierzehnjährigen Knaben, Sohn rechtlicher Eltern, Quataner einer Realschule erster Ordnung, wird eine Lehrlingsstelle bei freier Station am liebsten in einem Manufacturwaarengeschäft gesucht. Gef. Franko-Offerten belieben man recht bald an Unterzeichneten zu richten. [77]
Zutroschin, Provinz Posen. **E. Sklarek.**

Berlinerplatz Nr. 5 [895]
ist der 3. Stock ganz oder theilw. zu verm.

Eine Wohnung von 3 Stuben im ersten Stock ist an einzelnen stillen Miether zu vergeben. Das Nähere zu erfahren alle Taschenstr. 25 im Comptoir in den Geschäftsstunden. [899]

Matthiasstr. 89, zunächst der Apotheke, sind freundliche Wohnungen von 40, 70 und 100 Thlr. bald oder 1. October d. J. zu beziehen. [381]

Am Ohlau-Ufer im Schäferhaus ist im Hochparterre 1 Wohnung (Preis 84 Thlr.) zum 1. October c. zu vermieten. Näheres in der Weinhandlung von **Chr. Hansen,** Ohlaustraße Nr. 9. [909]

Summerei 26, am Christophorplatz, ist eine elegante Wohnung, 2. Etage, mit Wasserleitung und Ausguss zum 1. Oct. zu beziehen.

Ein bedeutendes Manufacturwaaren-Commissions-Haus in Hamburg, welches regelmäßig Dänemark bereist und eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, ist geneigt, ein Commissions-Lager für einen leistungsfähigen Fabrikanten in couranten Artikeln zu übernehmen. Die besten Referenzen und Empfehlungen, welche für dessen Reclität und Solidität genügende Bürgschaft bieten, stehen demselben zur Seite. Gefällige frankirte Offerten sub L. D. 15 poste restante Hamburg.

Frühe Kräuterseife,
à Stück 5 Sgr.,
Frühe Drangenseife,
à Stück 7 1/2 Sgr.,
Frühe Moschusseife,
à Stück 10 Sgr. [6076]
empfehlen in wirklich schöner Qualität
Piver & Co.,
Obdauersstraße Nr. 14.

Bullrich's Salz
in vorzüglicher Qualität in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten empfiehlt [387]
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schönsten holländischen
Blumenkohl
in grossen Rosen,
feinste dickrückige holländische
Jäger-Heringe
englische [885]
Matjes-Heringe
empfehlen von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstrasse 50, Junkernstr.-Ecke.

Savanna-Cigarren,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 19 Thlr.,
feine Savanna-Cigarren, [903]
in 1/2 Kisten pro Mille 20 Thlr.,
Savanna-Ausschuss,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 13 Thlr.
A. Gonschior, Weidenstr. 11.

Knochenmehl!!!
einige Tausend Centner Pommerensdorfer prima feinst vermalene Waare loco auferst billig bei
Franz Darré in Breslau. [375]

Bier sehr starke
Arbeitspferde
stehen Claassenstraße Nr. 18 zum Verkauf.
Zur Hilfeleistung der Wirtschaftsführung wird in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens eine Dame mittleren Alters, mosaischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Mittheilungen unter Chiffre M. T. poste rest. Breslau. [886]

Eine gewandte, nicht ungebildete Person
in gefesteten Jahren, mos. Glaubens, die eine größere Wirtschaft selbstständig zu leiten versteht, überhaupt die Hausfrau vertreten kann, möge sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse sub R. R. poste restante Neisse melden. [97]

Ein Commis,
der Buchführung mächtig und bestens empfohlen, kann in meiner Modewaaren-Handlung Stellung finden. Persönliche Vorstellung Bedingung. [101]
J. Schüd in Oppeln.

Ein recht braver, junger Mann, kath.,
der seine Lehrszeit in einem Specereis-, Getreide- und Eisengeschäft vollbracht, sucht Stellung als Commis. — Gef. Off. an **A. Brandt, Lehrer** in Zöbten am Berge. [70]

Ein anständiger, erfahrener, unsichtiger,
militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsführer, welcher sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 10. September oder 1. October d. J. in Blomhau bei Radmannsdorf W.-Pr. beim Ritterguts-pächter **G. Samel** dauernde Stellung. Gehalt 120 Thlr., bei entsprechender Thätigkeit 150 Thlr. neben freier Station. [844]

Ein unverheiratheter und militärfreier Gärt-
ner, welcher in allen Branchen der Gärtnerei gut erfahren ist und mehrere Jahre auf dem Schloß Langenstein so auch auf Schloß Egerade beim Freiherren v. Spiegel functionirt hat, sucht zum 1. October oder früher eine passende Stelle. Beste Empfehlungen und gute Atteste stehen von genanntem Herrn zur Seite. Geneigte Offerten belieben die geehrten Herrschaften sub Chiffre K. W. 85 franco an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet dauernde Condition bei Louis Weber in Fifehne. [114]

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet in meiner Conditorei sofort Beschäftigung. [107]
Matibor. **A. Landerer, Conditor.**

In unserem Tuch-Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings vacant.
[107] **Durra & Morgenstern.**

Für einen vierzehnjährigen Knaben, Sohn rechtlicher Eltern, Quataner einer Realschule erster Ordnung, wird eine Lehrlingsstelle bei freier Station am liebsten in einem Manufacturwaarengeschäft gesucht. Gef. Franko-Offerten belieben man recht bald an Unterzeichneten zu richten. [77]
Zutroschin, Provinz Posen. **E. Sklarek.**

Berlinerplatz Nr. 5 [895]
ist der 3. Stock ganz oder theilw. zu verm.

Eine Wohnung von 3 Stuben im ersten Stock ist an einzelnen stillen Miether zu vergeben. Das Nähere zu erfahren alle Taschenstr. 25 im Comptoir in den Geschäftsstunden. [899]

Matthiasstr. 89, zunächst der Apotheke, sind freundliche Wohnungen von 40, 70 und 100 Thlr. bald oder 1. October d. J. zu beziehen. [381]

Am Ohlau-Ufer im Schäferhaus ist im Hochparterre 1 Wohnung (Preis 84 Thlr.) zum 1. October c. zu vermieten. Näheres in der Weinhandlung von **Chr. Hansen,** Ohlaustraße Nr. 9. [909]

Summerei 26, am Christophorplatz, ist eine elegante Wohnung, 2. Etage, mit Wasserleitung und Ausguss zum 1. Oct. zu beziehen.

Ein bedeutendes Manufacturwaaren-Commissions-Haus in Hamburg, welches regelmäßig Dänemark bereist und eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, ist geneigt, ein Commissions-Lager für einen leistungsfähigen Fabrikanten in couranten Artikeln zu übernehmen. Die besten Referenzen und Empfehlungen, welche für dessen Reclität und Solidität genügende Bürgschaft bieten, stehen demselben zur Seite. Gefällige frankirte Offerten sub L. D. 15 poste restante Hamburg.

Frühe Kräuterseife,
à Stück 5 Sgr.,
Frühe Drangenseife,
à Stück 7 1/2 Sgr.,
Frühe Moschusseife,
à Stück 10 Sgr. [6076]
empfehlen in wirklich schöner Qualität
Piver & Co.,
Obdauersstraße Nr. 14.

Bullrich's Salz
in vorzüglicher Qualität in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten empfiehlt [387]
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schönsten holländischen
Blumenkohl
in grossen Rosen,
feinste dickrückige holländische
Jäger-Heringe
englische [885]
Matjes-Heringe
empfehlen von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstrasse 50, Junkernstr.-Ecke.

Savanna-Cigarren,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 19 Thlr.,
feine Savanna-Cigarren, [903]
in 1/2 Kisten pro Mille 20 Thlr.,
Savanna-Ausschuss,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 13 Thlr.
A. Gonschior, Weidenstr. 11.

Knochenmehl!!!
einige Tausend Centner Pommerensdorfer prima feinst vermalene Waare loco auferst billig bei
Franz Darré in Breslau. [375]

Bier sehr starke
Arbeitspferde
stehen Claassenstraße Nr. 18 zum Verkauf.
Zur Hilfeleistung der Wirtschaftsführung wird in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens eine Dame mittleren Alters, mosaischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Mittheilungen unter Chiffre M. T. poste rest. Breslau. [886]

Eine gewandte, nicht ungebildete Person
in gefesteten Jahren, mos. Glaubens, die eine größere Wirtschaft selbstständig zu leiten versteht, überhaupt die Hausfrau vertreten kann, möge sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse sub R. R. poste restante Neisse melden. [97]

Ein Commis,
der Buchführung mächtig und bestens empfohlen, kann in meiner Modewaaren-Handlung Stellung finden. Persönliche Vorstellung Bedingung. [101]
J. Schüd in Oppeln.

Ein recht braver, junger Mann, kath.,
der seine Lehrszeit in einem Specereis-, Getreide- und Eisengeschäft vollbracht, sucht Stellung als Commis. — Gef. Off. an **A. Brandt, Lehrer** in Zöbten am Berge. [70]

Ein anständiger, erfahrener, unsichtiger,
militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsführer, welcher sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 10. September oder 1. October d. J. in Blomhau bei Radmannsdorf W.-Pr. beim Ritterguts-pächter **G. Samel** dauernde Stellung. Gehalt 120 Thlr., bei entsprechender Thätigkeit 150 Thlr. neben freier Station. [844]

Ein unverheiratheter und militärfreier Gärt-
ner, welcher in allen Branchen der Gärtnerei gut erfahren ist und mehrere Jahre auf dem Schloß Langenstein so auch auf Schloß Egerade beim Freiherren v. Spiegel functionirt hat, sucht zum 1. October oder früher eine passende Stelle. Beste Empfehlungen und gute Atteste stehen von genanntem Herrn zur Seite. Geneigte Offerten belieben die geehrten Herrschaften sub Chiffre K. W. 85 franco an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet dauernde Condition bei Louis Weber in Fifehne. [114]

Ein tüchtiger Conditorgehilfe
findet in meiner Conditorei sofort Beschäftigung. [107]
Matibor. **A. Landerer, Conditor.**

In unserem Tuch-Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings vacant.
[107] **Durra & Morgenstern.**

Für einen vierzehnjährigen Knaben, Sohn rechtlicher Eltern, Quataner einer Realschule erster Ordnung, wird eine Lehrlingsstelle bei freier Station am liebsten in einem Manufacturwaarengeschäft gesucht. Gef. Franko-Offerten belieben man recht bald an Unterzeichneten zu richten. [77]
Zutroschin, Provinz Posen. **E. Sklarek.**

Berlinerplatz Nr. 5 [895]
ist der 3. Stock ganz oder theilw. zu verm.

Eine Wohnung von 3 Stuben im ersten Stock ist an einzelnen stillen Miether zu vergeben. Das Nähere zu erfahren alle Taschenstr. 25 im Comptoir in den Geschäftsstunden. [899]

Matthiasstr. 89, zunächst der Apotheke, sind freundliche Wohnungen von 40, 70 und 100 Thlr. bald oder 1. October d. J. zu beziehen. [381]

Am Ohlau-Ufer im Schäferhaus ist im Hochparterre 1 Wohnung (Preis 84 Thlr.) zum 1. October c. zu vermieten. Näheres in der Weinhandlung von **Chr. Hansen,** Ohlaustraße Nr. 9. [909]

Summerei 26, am Christophorplatz, ist eine elegante Wohnung, 2. Etage, mit Wasserleitung und Ausguss zum 1. Oct. zu beziehen.

Ein bedeutendes Manufacturwaaren-Commissions-Haus in Hamburg, welches regelmäßig Dänemark bereist und eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, ist geneigt, ein Commissions-Lager für einen leistungsfähigen Fabrikanten in couranten Artikeln zu übernehmen. Die besten Referenzen und Empfehlungen, welche für dessen Reclität und Solidität genügende Bürgschaft bieten, stehen demselben zur Seite. Gefällige frankirte Offerten sub L. D. 15 poste restante Hamburg.

Frühe Kräuterseife,
à Stück 5 Sgr.,
Frühe Drangenseife,
à Stück 7 1/2 Sgr.,
Frühe Moschusseife,
à Stück 10 Sgr. [6076]
empfehlen in wirklich schöner Qualität
Piver & Co.,
Obdauersstraße Nr. 14.

Bullrich's Salz
in vorzüglicher Qualität in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten empfiehlt [387]
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schönsten holländischen
Blumenkohl
in grossen Rosen,
feinste dickrückige holländische
Jäger-Heringe
englische [885]
Matjes-Heringe
empfehlen von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstrasse 50, Junkernstr.-Ecke.

Savanna-Cigarren,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 19 Thlr.,
feine Savanna-Cigarren, [903]
in 1/2 Kisten pro Mille 20 Thlr.,
Savanna-Ausschuss,
in Orig.-Kisten zu 500 Stück pro Mille 13 Thlr.
A. Gonschior, Weidenstr. 11.

Knochenmehl!!!
einige Tausend Centner Pommerensdorfer prima feinst vermalene Waare loco auferst billig bei
Franz Darré in Breslau. [375]

Bier sehr starke
Arbeitspferde
stehen Claassenstraße Nr. 18 zum Verkauf.
Zur Hilfeleistung der Wirtschaftsführung wird in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens eine Dame mittleren Alters, mosaischer Religion gesucht. Näheres auf frankirte Mittheilungen unter Chiffre M. T. poste rest. Breslau. [886]

Eine gewandte, nicht ungebildete Person
in gefesteten Jahren, mos. Glaubens, die eine größere Wirtschaft selbstständig zu leiten versteht, überhaupt die Hausfrau vertreten kann, möge sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse sub R. R. poste restante Neisse melden. [97]

Ein Commis,
der Buchführung mächtig und bestens empfohlen, kann in meiner Modewaaren-Handlung Stellung finden. Persönliche Vorstellung Bedingung. [101]
J. Schüd in Oppeln.

Ein recht braver, junger Mann, kath.,
der seine Lehrszeit in einem Specereis-, Getreide- und Eisengeschäft vollbracht, sucht Stellung als Commis. — Gef. Off. an **A. Brandt, Lehrer** in Zöbten am Berge. [70]

Ein anständiger, erfahrener, unsichtiger,
militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsführer, welcher sich durch gute Atteste ausweisen kann, findet zum 10. September oder 1. October d. J. in Blomhau bei Radmannsdorf W.-Pr. beim Ritterguts-pächter **G. Samel** dauernde Stellung. Gehalt 120 Thlr., bei entsprechender Thätigkeit 150 Thlr. neben freier Station. [844]

Ein unverheiratheter und militärfreier Gärt-
ner, welcher in allen Branchen der Gärtnerei gut erfahren ist und mehrere Jahre auf dem Schloß Langenstein so auch auf Schloß Egerade beim Freiherren v. Spiegel functionirt hat, sucht zum 1. October oder früher eine passende Stelle. Beste Empfehlungen und gute Atteste stehen von genanntem Herrn zur Seite. Geneigte Offerten belieben